

Dezember 2020

Partizipatives Theater?

Bauzäune?

Teilhabe lassen?

DDP?

Alltagsrassismus?

Transkulturelles Team?

Stadtfränder?

Strukturen ändern?

neue Orte öffnen?

Lockdown?

Sprachbarrieren?

... und andere Grenzbefragungen

**Bautzen.perspektive**



**THE SPIS  
ZENTRUM**

# Bautzen.perspektive 2020

**Herausgeber:** Thespis Zentrum  
Goschwitzstraße 30  
02625 Bautzen  
Tel. +49 3591 – 3818352  
kontakt@thespis-zentrum.de  
www.thespis-zentrum.de



**Intendant:** Lutz Hillmann

**Redaktionelle Leitung:** Ticha Matting, Lisa Dressler  
**Editorialtext:** Ticha Matting  
**Lektorat:** Lisa Dressler, Katarina Farkas, Ticha Matting  
**Gestaltung:** Jördis Heizmann, www.kreadis.de  
**Illustrationen:** Henry Töpfer (Seite 24, 25, 61, 62),  
Diana Berndt (Seite 34, 35),  
Kinder aus Wehrsdorf (Seite 9-11, 13),  
Illustrationen vom Team: Klara-Maeve O'Reilly

**Druck:** Augustadruk Görlitz

**Copyright:** © 2020 Thespis Zentrum Bautzen

**Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen**  
**Němsko-Serbske ludowe dźiwadło Budyšin**  
Seminarstraße 12 – 02625 Bautzen | Tel.: + 49 3591 5840  
Kontakt@theater-bautzen.de | [www.theater-bautzen.de](http://www.theater-bautzen.de)

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater ist ein kommunaler Eigenbetrieb des Landkreises Bautzen und wird anteilig aus Mitteln des Kulturamtes Oberlausitz/Niederschlesien und der Stiftung für das sorbische Volk – die wiederum jährlich auf Grundlage der von den Abgeordneten des Deutschen Bundestages, des Landtages Brandenburg und des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushalte Zuwendungen aus Steuermitteln erhält – finanziert.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Landesprogrammes Integrative Maßnahmen.

Die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft wurde 2019 in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



STAATSMINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND  
VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Die Autor\*innen und der Herausgeber übernehmen keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Zuverlässigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der/des jeweiligen Autor\*in und nicht grundsätzlich die Meinung des Thespis Zentrums Bautzen wieder.



Foto: @ Ticha Matting

## .inhalt

### .editorial

Lieber Leser*innen	4
Ich habe einen Traum. <i>von Adele Mike Dittrich Frydetski</i>	6
Kopfüber in den „Gulasch“ – Ein Interview mit Philippe Tibbal und Dorota Farkas <i>von Lisa Dressler</i>	8
Geschützte Räume brauchen schützende Strukturen <i>von Lara Chahal</i>	14
Vom „Green Park“ bis nach „Wehrsdorf“	16
Perspektive einer Bautznerin <i>von Katarina Farkas</i>	18

### .praxis – #thespisdigital

#thespisdigital – Auf zu neuen, virtuellen Ufern! <i>von Ticha Matting</i>	19
Poesie für die Welt – Dichtung für Bautzen digital und analog <i>von Christian Schröter</i>	20
Neue Situationen <i>von Konstantin Droujinine</i>	22

### .wortschatz

Teilhabe und Safe Space – <i>von Lisa Dressler</i>	24
#thespismussbleiben	26

### .thema

Willkommen Anderswo 2020 – Festival für Partizipatives Theater	27
Seid Willkommen Anderswo!	29
Mitgehört in den Eröffnungsreden	30
„Willkommen Anderswo“ – Ein zukunftsweisendes Festival? <i>von Diana Berndt</i>	33

### .thespis

Wie war's? – Drei Jahre Thespis Zentrum: eine Retrospektive <i>von Dorota Farkas</i>	56
Rěč sobu ... ale kak? – Eine Schildkröte kämpft sich durch das Meer aus Plastikmüll <i>von Christian Schröter</i>	58
Die zersplitterten Teile des Frankenstein – eine Inszenierung ein Umstand, eine Metapher <i>von Konstantin Droujinine &amp; Philippe Tibbal</i>	60
Interkulturelle Woche 2020: im Gesundbrunnen <i>von Konstantin Droujinine</i>	63
Libanon Abend und Ausstellung <i>von Halimeh Ibrahim</i>	64
Und du so? – Das Erzähltheater und der Rechercheprozess zum Stück „RAUS?!“ <i>von Christian Schröter</i>	66
Highlights des Thespis-Teams	70

### .ausblick

So weit, so gut? <i>von Ticha Matting</i>	73
Thespis sagt Danke	78
Weitermachen!	79

Wie ist es in Anderswo? <i>von Samira Odrich und Bernadette Rohlf, feministisches*forum Görlitz</i>	36
Sprechen Sie Bautzen (?) – Eine Zuhörinstallation <i>von Elina Averbukh, Antonia Weber &amp; Gabriel Wörfel</i>	40
Instagram Take-Over – <i>von Jasmin Lein und Lena Mädler</i>	42
„Follow us around!“ – ein Videotagebuch vom Festival – <i>von Miriam Bähr und Katarina Pöpel</i>	46
Was bleibt?	53



## .liebe leser\*innen,

tragische Zeiten, oder? Unser Covermodel haben wir am Rietschelgiebel\* des Burgtheaters hier in Bautzen entdeckt. Besser als Tisiphone können wir kaum ausdrücken, wie wir uns derzeit fühlen.

Denn dieses Jahr war eine harte Probe und von Hindernissen und Barrieren gezeichnet. Und das in vielerlei Hinsicht. Anfang des Jahres zwangen uns Covid-19 und der erste Lockdown in die Knie. Wir durften nicht mehr spielen. Wir konnten unsere Gäste und Teilnehmer\*innen nicht begrüßen. Unsere Arbeit, die auf Begegnungen basiert, musste aussetzen. Und wir mussten andere Formate finden, um mit der Region und ihren Menschen in Kontakt zu bleiben. Wir haben die Zeit dafür genutzt, uns Gedanken zu machen, über

.... Grenzen!

Körpergrenzen? Sprachgrenzen! Landesgrenzen? Haltungsgrenzen! Physische Grenzen? Grenzen unseres Festivals – was unter dem Motto „Wider alle Grenzen“ stattfinden sollte. Grenzen in Bautzen, welche können wir benennen? Diesen Versuch wagen wir in unserem **.editorial** und lassen unterschiedliche Perspektiven auf und aus der Stadt zu Wort kommen: zu Utopien und den Grenzen theaterpädagogischer Arbeit, zu rassistischen Alltagserfahrungen, strukturellen Grenzen unserer Projekte, die uns gefährden, aber auch den Grenzen von Städten und ländlichen Regionen. Ganz konkret: Ein Gespräch mit Bewohner\*innen der Wehrsdorfer Geflüchtetenunterkunft, mit der wir seit zwei Jahren kooperieren, die von Bautzen nach Wehrsdorf umgezogen ist, die Stadtgrenze hinter sich gelassen hat.

Wir sind an der Situation und unseren Einschränkungen durch die Pandemie gewachsen, raus aus den Kinderschuhen und rein in die digitale Sphäre. Welche neuen und uns unbekannteren Formate uns dabei begegnet sind, erfahrt ihr in unserer **.praxis** und alles zum Thema **#thespidigital**. Zu unseren Liedern und Gedichten, die wir verschenkt haben und anderen spannenden Medien- und digitalen Kooperationsprojekten. Aber auch zu unserer Videoaktion, welcher der weniger erfreuliche Umstand zugrunde liegt, dass unsere Finanzierung ab Januar 2021 noch immer ungewiss ist. Tja, Grenzen warten dieses Jahr an jeder Ecke. Wir und so viele unserer Teilnehmer\*innen finden trotzdem: **#thespismusbleiben**

Dieser Hashtag wäre schon eine eigene Begriffserklärung im **.wortschatz** wert. Dieses Mal geht es hier aber um zwei andere wertvolle Begriffe: „Teilhabe“ und „safe space“. Zwei wichtige Wörter, wenn es um transkulturelles Arbeiten geht, über die ihr euch auf Deutsch, Arabisch und Russisch informieren könnt.

Einen safe space gab es übrigens auch auf unserem Festival „Willkommen Anderswo“. Auf unser Partizipatives Theaterfestival legen wir in dieser Ausgabe ein besonderes Augenmerk. Wir konnten es erfreulicherweise zwischen den zwei Lockdowns „Wider alle Grenzen“ zum dritten Mal in Bautzen erfolgreich feiern. Yay, das ist doch schon mal was! Wir sind stolz auf dieses schöne Festival und freuen uns darauf, die

sinnlichen Erfahrungen unserer Dokumentierenden und Teilnehmer\*innen mit euch zu teilen. Ihr findet im **.thema** Informationen zu den Vorstellungen, den Ergebnissen und unseren Kooperationen mit den Studierenden des Center of Competence for Theatre in Leipzig, wunderbare Fotografien unserer Festivalfotografin und schlussendlich unseren eigenen safe space Versuch. Aber auch ein Festival hat seine Grenzen und ein Ende. Deswegen fragen wir uns auch: Was bleibt eigentlich davon?

Wir zeigen und erzählen es euch gern in der Rubrik **.thespis**. Auch wenn das Jahr sich wie die ewigwährende Baustelle vor unserer Fensterfront auf der Goschwitzstraße angefühlt hat, so gibt es doch spannendes zu berichten. Über ein gruseliges Monster und die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf unseren Theaterbetrieb. Ein Highlight bildete die Interkulturelle Woche, die wollen wir euch nicht vorenthalten. Apropos Highlight: wir versammeln für euch unsere Thespis-Highlights und geben Preis, was uns in unserer Zeit im Thespis besonders berührt hat. Dann gibt es noch Überlegungen dazu, was Erzähltheater eigentlich genau ausmacht und eine riesige Schildkröte, die aus Müllresten gebaut ihr Unwesen treibt...

Auch diese Bautzen.perspektive hat ein Ende. Abschließend soll es um einen persönlichen Rückblick und **.ausblick** gehen und darum, warum wir auch über das Thespis Zentrum hinaus eine engagierte Bürger\*innenschaft in Bautzen brauchen. Lasst uns weiter Grenzen befragen und kritisch bleiben und uns miteinander austauschen, schließlich sind wir nicht aus Stein gemeißelt. Mehr Vielfalt und Toleranz für alle! Zu guter Letzt wollen wir euch einige spannende Initiativen und Projekte nennen, die beeindruckende Arbeit auch dann weiter leisten, wenn wir nicht mehr da sein sollten. So weit, so gut. Wir sagen Danke für diese aufregende und herausfordernde Zeit. Vergesst uns nicht und bleibt transkulturell und theatralisch!

### Eure Thespianer

P.S. In diesem Heft haben wir außerdem die Wünsche der Bautzner\*innen des Projekts „Sprechen Sie Bautzen?“ versteckt. Viel Spaß beim Träumen.



Foto: @Ticha Matting

*\*Der Rietschelgiebel ist 1840 entstanden. Die „Allegorie der Tragödie“ ist das Werk des Bildhauers Ernst Rietschel. Ursprünglich befand es sich an der Nordwand des ersten Hoftheaters in Dresden. Nach einem verheerenden Brand im Jahr 1869 wurde es abgebaut. Die Figurengruppe ist seit 1905 an unterschiedlichen Orten und mit Unterbrechung hier in Bautzen zu sehen. Es zielt seit 2003 die Fensterfront der Ortenburg, einem Spielort des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters. Eine Besichtigung lohnt sich, besonders bei Nacht, wenn die Figuren angestrahlt werden. Wenn ihr mehr über die „Allegorie der Tragödie“ erfahren möchtet, dann scannt unseren QR Code mit eurer Smartphone-kamera ein.*





## ICH HABE EINEN TRAUM.

von Adele Mike Dittrich Frydetzki

*To your soul  
To your soul  
Cry  
Cry  
Cry*

Ich habe einen Traum. Ich sehe mich als Teen, als young lad, als Mädchen, welches schon immer gerne mit den Jungs abhing. Nicht unbedingt, um zu knutschen, sondern vielmehr, um dieselben Freiheiten leben zu können. Mit derselben Lässigkeit vom Skateboard zu fallen. Mit derselben Verspieltheit einander zu umarmen und sich zu prügeln. Mit derselben großen Klappe ein Girl\* anzufirten, todesunsicher und obercharmant, gepanzert im Dickies-Pulli oder was man sonst als BautzenBoy so trägt.

*Mother will never understand why you had to leave  
But the answers you seek will never be found at home  
The love that you need will never be found at home*

## sampled poem copy paste 9.11.2020

Ich bin weggegangen. Mit 16 war ich raus aus Bautzen mit der klaren Überzeugung, dass es hier für mich nichts zu holen, nichts zu werden und nichts zu bleiben gibt. Ich fand die ersten Spuren zur immer stärkeren Gewissheit, dass der Weg zu queerer Sichtbarkeit – also ein mich mir selber zeigen und entdecken, wie ich leben möchte – über das Entfernen, Abgrenzen, Ablehnen dessen passieren muss, was ich bisher erfahren habe. Warum ist das so? Is that really the only way?

*Run away, turn away, run away, turn away, run away  
Run away, turn away, run away, turn away, run away*

Is that true?  
What kind of reality is a dream?  
Do you dream differently, the minute you leave home?

*„You can't be what you can't see.“ (A. Ocasio-Cortez)*

Ich habe einen Traum. Ich laufe durch die Bautzner Straßen. Ich spüre die Blicke. Die Blicke, die zuschreiben. Diese Blicke. Sie beschreiben ein Bild von mir: Schräg, auffällig (not in the good way), `n Junge, oder was?  
Lucid dreaming, my eyes are wide open while dreaming.  
To quote a good friend: Hey, Du schaust mich gerade an!

*And as hard as they would try they'd hurt to make you cry  
But you never cried to them, just to your soul*

Was kann dieser Blick noch sein? Ich habe einen Traum. Ich träume von lustvollen, friedlichen, neugierigen Blicken. Cruisy gazes. Ich träume davon, nicht die Einzige zu sein, die Sichtbarkeit sucht und anbietet. Die Stadt ist ein Flirt, die Stadt ist ein Sog. Being out should be easy.  
Ich sehe mich als Teen, ich bin Teil einer Gang, alle könnten auch queer sein. Or not. Wir haben einen Ort, an dem wir uns treffen. Die Musik, die wir spielen, ist in allen Straßen zu hören. Alle tanzen. Ich träume.

*Run away, turn away, run away, turn away, run away...*

*Smalltownboy – Bronski Beat*

### Koreanisch:

조 재영이라고 합니다.제가 바우천에서  
가장 사랑하는 장소는 평화의 다리 위입니다.그 곳에서  
바라보는 쉬프레 강과 멋진 탑들이 어우러진 풍경은 바우천의  
보물이라고 생각합니다.그리고 바우천은 조르게민족의 문화적 중심지  
입니다.가족들과 또는 친구들과 이곳을 방문한다면 그들의 문화와 전통을 경험하고  
싶습니다.

Mein Lieblingsort in Bautzen ist auf der Friedensbrücke. Die Landschaft der Spree und der Anblick der verschiedenen wunderschönen Türme, die sich vor einem erstrecken. Aus dieser Perspektive liegt Bautzen wie in Schatz vor einem. Bautzen ist zudem das kulturelle Zentrum der Sorb\*innen. Ich möchte gerne mit meiner Familie und Freund\*innen ihre Kultur und Traditionen erleben.

**Was ist dein  
Lieblingsort  
in Bautzen  
- und warum?**

# KOPFÜBER IN DEN „GULASCH“

## - Ein Interview mit Philippe Tibbal und Dorota Farkas

zu ihrer aktuellen theaterpädagogischen Praxis am Thespis Zentrum Bautzen und den Gedanken der „Teilhabe“ vom Kindern und Jugendlichen an Theater, vom 04. November 2020,

von Lisa Dressler, Illustrationen von den Kindern aus Wehrsdorf

**Philippe Tibbal** ist ausgebildeter Schauspieler und hat in Frankreich Theaterwissenschaft studiert. Er sagt von sich selbst: offiziell betrachtet, ist er kein studierter Theaterpädagoge, da er keine akademische Ausbildung dazu gemacht hat. Aber es sind genau diese Umwege, diese Widersprüchlichkeiten und der Zugewinn durch sein schauspielerisches Handwerk, die ihn in der theaterpädagogischen Arbeit interessieren. Philippe arbeitet seit 2018 als Schultheaterpädagoge beim Thespis Zentrum Bautzen.

**Dorota Farkas** hat eine Ausbildung zur Musical-Darstellerin absolviert. Anschließend tourte Dorota als Sängerin und Schauspielerin durch Deutschland, bis der Erwartungsdruck von außen so groß wurde, dass sie sich bewusst von der Bühne verabschiedete. Danach arbeitete sie als Tanzpädagogin und Theaterpädagogin, um auf eine neue Art und Weise den Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufzunehmen. Seit August 2019 arbeitet Dorota als Schultheaterpädagogin im Thespis Zentrum Bautzen.

**Lisa:** Hallo Philippe! Hallo Doro! Ich freue mich sehr, dass ihr euch die Zeit nehmt, mit mir über eure Erfahrungen in der theaterpädagogischen Arbeit am Thespis Zentrum Bautzen zu sprechen. **Liebe Doro:** Wie kann ein „typischer“ Probenstag oder Probenablauf bei dir aussehen, wenn es denn überhaupt einen immer gleichen Ablauf gibt?

**Doro:** Bei einer „typischen“ Schulstunde<sup>1</sup> von mir, suche ich erst einmal das Gespräch zu den Schüler\*innen nach ihrem persönlichen Wohlbefinden: „Was stört euch gerade? Wie geht es euch?“ Manchmal habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich je nach Gefühlslage meine komplette Stunde umkrempeln muss, um in unserem Arbeitsauftrag<sup>2</sup> zu interagieren. Ein Beispiel: Als ich kurz nach den ersten Covid-19 Fällen eine Klasse fragte, wie es ihnen denn ginge, entgegnete mir ein Schüler, dass doch „die ganzen Geflüchteten“ Corona eingeschleppt hätten. Daraufhin habe ich meine gesamte Planung für die Stunde über den Haufen geworfen und habe

**Lisa Dressler** ist die kuratorische Leiterin des Festivals Willkommen Anderswo 2020. Sie ist Kulturmanagerin, freie Dramaturgin, Regisseurin und arbeitete in den letzten Jahren an verschiedenen Festivalformaten. In Leipzig begleitete sie 2018 den Leipziger Hörspielsommer. 2017 gründete sie zusammen mit dem Netzwerk für revolutionäre Ungeduld in Kiel das Kunstfestival FUTUR 3.

Als Dramaturgin war sie bisher am Staatstheater Mainz, Theater Magdeburg und dem Freilandtheater Bad Windsheim zu Gast. Ihre Arbeiten als Regisseurin, Regie- und Produktionsassistentin führten Sie ans Schauspielhaus Kiel, Werftparktheater Kiel, Theater Lübeck und zum ScarlattineTeatro in Mailand.



zusammen mit ihm und seinen Mitschüler\*innen 90 Minuten hinterfragt, was seine Aussage bedeutet und warum er dieses Pauschalurteil hinterfragen muss. Wir haben Übungen gemacht, wie es sich anfühlt, ausgegrenzt zu sein, wie es sich anfühlt, für etwas beschuldigt zu werden oder als „Fremd“ bezeichnet zu werden. Das macht einen großen Teil meiner Arbeit aus. Meine Ansage an die Schulen ist auch diese: Ich habe einen Lehrauftrag, aber ich bin nicht ihre Produktionsagentin! Ich entscheide mich zusammen mit den Kindern, woran wir arbeiten wollen.

**Lisa: Gehen eure gemeinsamen Erfahrungen bei den Proben auch in das Stück mit ein?**

**Doro:** Ja. Denn so wird das Stück auch für die Kinder viel authentischer. Sie fangen an, sich mit den eigenen Gefühlen zu beschäftigen, was in der heutigen digitalisierten Welt sehr wertvoll ist. Wenn wir und die Kinder es schaffen, einmal von unseren Smartphones oder YouTube aufzublicken und auf uns selbst zu schauen.

**Lisa: Triffst du die Entscheidung für ein Thema, das du in der Schulstunde erarbeiten möchtest am Schreibtisch? Oder passiert das in der ersten Probenwoche? Wie findest du die Themen, zu denen du mit den Kindern arbeiten möchtest?**

**Doro:** Ich bin in der Vorbereitung der Themen am Schreibtisch, merke aber in den Unterrichtsstunden sehr schnell, dass die Bedürfnisse der Kinder meist ganz woanders liegen – dann bearbeite ich die Themen, die den Kindern auf dem Herzen liegen. Die Stückeauswahl passiert aufgrund unseres Lehrauftrages „gesellschaftskritisch, rassismuskritisch und für Rassismus sensibilisierend“ mit Kindern zu arbeiten, aber natürlich entstehen nebenbei noch ganz andere Geschichten, wenn wir uns intensiv mit den Kindern auseinandersetzen.



Natürlich bedeutet das für uns auch, dass wir sehr verletzte und intime Gespräche mit Kindern über Rassismuserfahrungen und gesellschaftliche Ängste führen müssen, da diese Themen Zuhause zum Beispiel weniger angesprochen werden.

**Lisa: Philippe, wie würdest du deinen „typischen“ Probenstag beschreiben, wenn es bei dir denn überhaupt einen „typischen“ Ablauf gibt?**

**Philippe:** Ja, die Abläufe sind tatsächlich sehr unterschiedlich: Eine Gruppe mit 13 Schüler\*innen, die teilweise sorbisch sprechen oder sorbisch sprechen wollen, bei denen ich versuche, als nicht-sorbisch-Sprachiger ein paar sorbische Wörter zu verwenden – das wäre ein Rahmen meiner Arbeit. Und dann kommt zwei Tage später eine Gruppe jugendlicher Mädchen, ein Teil davon mit Kopftüchern und Arabisch-Muttersprachlerinnen, ein Teil Deutsch-Muttersprachlerinnen, um mit mir zu proben.

Das sind zwei völlig unterschiedliche Prozesse, wenn man gemeinsam versucht ein Projekt zu entwickeln! Und bei einem weiteren Format habe ich eine Gruppe mit 20 Teilnehmer\*innen zwischen 20 und 30 Jahren, die wieder nach einem völlig anderen Konzept arbeiten. Natürlich haben wir eine Grundstruktur, aber es ist wie Doro schon gesagt hat: Wir müssen immer mit den Bedürfnissen der Gruppe arbeiten. Im Idealfall gibt es immer eine gewisse „Aufwärmung“ zum Zusammenkommen und Zusammensein, das ist ein Element, das mir auch in der allgemeinen Theaterpädagogik sehr wichtig ist. Allerdings spürte ich bei jedem Projekt den Druck, nicht die notwendige Zeit für das Zusammenkommen zu haben, weil sowohl Teilnehmer\*innen, als auch Außenstehende erwarten, dass wir so schnell wie möglich etwas aufführen oder „liefern“ können.

Um zurück zur Frage zu kommen: Ein einfaches Konzept für meine Proben ist tatsächlich: Ankommen, Zusammenkommen, gezielte pädagogische Übungen mit Text, und einen Teil der konkreten Projektarbeit, wo wir uns ein Projekt überlegen, dass wir am Ende auf der Bühne zeigen können.

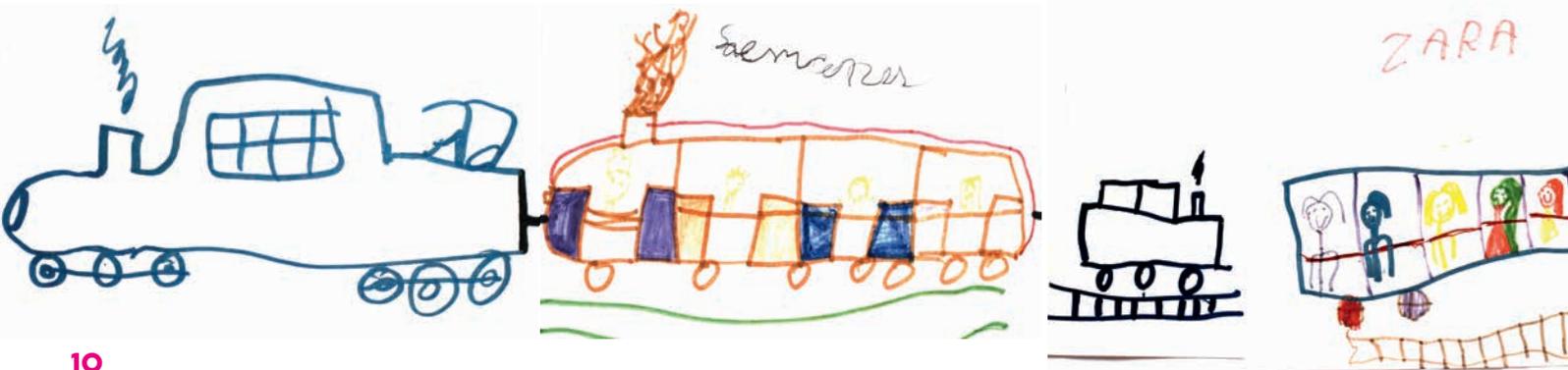
**Lisa: Und wie entstehen die Dinge dann konkret in einer solchen Probe? Nimmst du die Position der leitenden Person ein oder überlässt du die Richtung eines Projektes komplett den Impulsen der Kinder und Jugendlichen?**

**Philippe:** Wir schwimmen sprichwörtlich in einem „Gulasch“ von Impulsen. Es gibt ein Thespiis Zentrum, das sich wünscht, dass wir das Thema „Grenzen“ bearbeiten. Es gibt eine Schule, die mit den Sprachen Deutsch und Sorbisch arbeiten will. Es gibt eine andere Schule, die rassismuskritisch und sozialkritisch arbeiten will. Ich stehe mitten-

drin in diesen Impulsen und versuche einen sachlichen und sinnvollen Weg zwischen ihnen zu finden. Und gleichzeitig versuche ich die Teilnehmer\*innen für neue Perspektiven zu öffnen. Beim Projekt „Frankenstein“ zum Beispiel habe ich mit den Mädchen auf eine neue Art und Weise gearbeitet. Wir haben draußen getanzt, wir haben Verkleidungen erarbeitet, alles Dinge, die die Mädchen vorher nicht als Theaterarbeit begriffen haben. Natürlich gibt es auch meine eigenen Impulse, zum Beispiel meine Überzeugung, dass Theater eine Begegnung sein muss. Dieses Jahr wollte die Gruppe in der Tradition des Sprechtheaters weiterarbeiten und wir haben daraufhin angefangen, selbst zu texten. Wir haben verschiedene Texte probiert: eher klassisch, eher romantisch... und dann sind wir bei einer gruseligen Geschichte angekommen, die uns am meisten Spaß gemacht hat.

**Lisa: Du hast gerade den Druck angesprochen, der es dir schwer macht, deine eigenen Ansprüche umzusetzen, bzw. die Ziele zu verwirklichen, die du dir in der theaterpädagogischen Arbeit gesetzt hast. Du sagtest, dass vor allem die Themen und Erwartungen, die von den Institutionen an dich herangetragen werden, vom Theater, vom Thespiis Zentrum, von den Schulen manchmal hinderlich für deine Arbeit sind. Sind das Barrieren, Grenzen oder Knackpunkte, die deine theaterpädagogische Arbeit erschweren?**

**Philippe:** Es ist nur eine Komponente, aber ja, es stimmt. Die Erwartungen der Institutionen behindern manchmal die Arbeit. Denn es ist von Anfang an klar, dass nicht erreicht



werden kann, was sie sich vorstellen, dass innerhalb von drei Jahren im Thespiis Zentrum, im Theater, in einer Stadt wie Bautzen, in einer Region wie der Oberlausitz, in einem Bundesland wie Sachsen kein grundsätzliches Umdenken oder die plötzliche Öffnung für theaterpädagogische Diskurse stattfindet. Dieser Druck war für uns enorm. Wir hatten noch nicht einen Fuß in Bautzen auf die Straße gesetzt und wir sollten schon die transkulturelle Theaterpraxis beschreiben, beweisen, analysieren, dokumentieren und reflektieren – das war nicht machbar!

Aber darüber hinaus ist es für mich viel schwieriger, dass wir bisher ohne Akquise arbeiten mussten. Wir haben ständig gekämpft, um eine kleine Gruppe zum Proben zusammen zu bringen und zusammen zu halten.

**Lisa: Doro, würdest du die Barrieren oder Hindernisse, die dich in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen einschränken genauso beschreiben?**

**Doro:** Nö. Ich bin da anders, ich lasse mich von Lehrern, Schulleitern oder Institutionen nicht unter Druck setzen. Die Themen, die ich mit den Kindern und Jugendlichen bearbeite, sind an den Schulen wirklich gewünscht. An der Oberschule ist es zum Beispiel sehr erwünscht, dass ich für Rassismuserfahrungen sensibilisiere, da die Meinungen einiger Schüler\*innen stark ins rechte Spektrum reichen.

Ansonsten ist es beim Thema Barrieren immer ein kleiner Schritt nach vorne und zwei Schritte zurück, vor allem bei

Kindern und Jugendlichen, die Zuhause sehr offen mit Rassismus und rassistischen Verhaltensweisen ihrer Eltern konfrontiert werden. Manche Kinder kommen zu mir in den Kurs, um explizit diese „rassistische Barriere“ anzutasten oder zu durchbrechen, die ihnen zuhause begegnet, fangen dann aber in der nächsten Woche wieder an zu zweifeln, weil Mutti Mutmaßungen zum Zusammenhang von „Ge-flüchteten und Corona“ macht. Das sind Probleme, die mich belasten, da ich weiß, ich habe nur dieses Schuljahr, um mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Andererseits hoffe ich, in den Kindern so viel bewegen zu können, dass sie sich zu verständigen und kritischen Erwachsenen entwickeln können – hoffentlich auch kritisch gegenüber dem, was Mama und Papa zuhause erzählen.

**Philippe:** Ich wollte nur ergänzen: Doro beschreibt eine ganz bestimmte Sparte „das Schultheater im Rahmen einer Schulstunde oder Schul-AG“. Für mich kommt im transkulturellen Schultheater noch die Frage hinzu: Wie kann man eine stabile Gruppe bilden und gleichzeitig neue Menschen zum Theatermachen ansprechen und begeistern? Unsere Grundlage ist das Grundschulangebot. Unsere Aufgabe ist aber gleichzeitig auch, andere Menschen, andere Gruppen zumindest versuchen zu erreichen. Auch das muss mit einer großen Kontinuität passieren. Deshalb war für mich auch der Einsatz in der Oberschule Gesundbrunnen sehr wichtig oder aber Netzwerke in die verschiedenen Communities der Stadt auszubauen, zum Beispiel den Majak e.V..



**Lisa: Mit welchen Methoden oder Ansätzen hat es für euch funktioniert, Kontakt zu neuen Menschen und auch Kindern und Jugendlichen aufzunehmen und sie auf die Bühne des Thespis einzuladen? Gibt es theaterpädagogische Formate oder Herangehensweisen, mit denen das gelingen konnte?**

**Philippe:** Unser Glück in der gesamten Thespis-Struktur, um neue Menschen und Communities zu erreichen, war Halimeh, die bei uns die KIK-Stelle<sup>3</sup> betreut. Die meisten Kontakte zu verschiedenen Communities in Bautzen sind dadurch entstanden, dass durch die KIK-Stelle Brücken mit dem Asylheim, mit arabisch sprachigen Angeboten und anderen Sozialeinrichtungen entstanden sind.

**Doro:** Ich denke, dass das Thespis Zentrum in Bautzen in den letzten drei Jahren zu einer Stütze für Menschen geworden ist, die sich aktiv für vielfältige gesellschaftliche Formen hier in der Stadt einsetzen. Die Formate, die Philippe im öffentlichen Raum geschaffen hat, wie „Walk of fame“ oder „tanz zu verschenken“, haben uns eine große Aufmerksamkeit gebracht und einige Menschen sind auch deshalb ins Thespis Zentrum gekommen und haben sich der Bürger\*innen-Bühne angeschlossen, dem Schultheater oder Philippes Kurs „Mehr Drama Alter!“.

**Lisa: Aus der praktischen Erfahrung, sehe ich, dass das Prinzip der „Teilhabe“<sup>4</sup> - also Menschen, egal welchen Hintergrund sie haben, einzuladen, am kulturellen Angebot teilzunehmen und teilzuhaben – immer dann besonders gut funktioniert, wenn wir die gewohnten Räume verlassen. Indem wir zum Beispiel auf die Straße gehen oder bei einer Community vor Ort eine Performance veranstalten.**

**Doro:** Aber nicht nur, wenn wir gewohnte Strukturen und Räume verlassen! Das Theaterfestival „Willkommen Anderswo“ war auch insofern ein Erfolg der Teilhabe, als dass beim Auftritt einer

Band plötzlich Menschen im Publikum waren, die ich aus Bautzen gut kenne und die sonst keine Theatervorstellungen besuchen. Es ist also auch die Breite der Mittel und des Angebots, die es uns ermöglicht, verschiedene Menschen zu interessieren und involvieren.

**Lisa: Was müsste sich eures Erachtens nach ändern, dass wir mit unserer Arbeit noch mehr Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Hintergründen erreichen?**

**Doro:** Es müssten sich die finanziellen Richtlinien vom Thespis Zentrum ändern. Ein privater Träger hat mehr finanzielle Mittel als eine öffentliche Schule, die vier DAZ Klassen (Deutsch Als Fremdsprache) hat. Für mich wäre der Wunsch, die Angebote auch finanziell individueller gestalten zu können, um allen Schüler\*innen die Chance auf ein Theaterangebot und kulturelle Teilhabe garantieren zu können.

**Philippe:** Ein paar Dinge müssen dringend geändert werden, sollte es mit dem Thespis Zentrum weiter gehen: Wir haben begriffen, dass die digitale Welt und das digitale Auftreten bei der Akquise und bei der Kommunikation mit den Menschen extrem wichtig geworden sind. Darum muss es dringend eine neue Website für das Thespis Zentrum geben, die es uns ermöglicht, einfacher und übersichtlicher zu kommunizieren. Strukturell ist es auch sehr schwierig für uns, dass unsere Finanzen und Fördergelder auf ein Kalenderjahr bewilligt werden, obwohl klar ist, dass wir uns mit den Angeboten an

**Französisch:**

Ma place préférée à Bautzen, en fait j'en propose deux. En spontané je pense à la petite scène qui est au Burgtheater, si vous avez la chance d'y entrer et qu'elle soit ouverte, vous découvrirez le panorama le plus beaux de la ville de Bautzen. Si non, ce que j'aime beaucoup faire quand je suis à Bautzen, c'est prendre mon vélo et aller au ‚Stausee‘ en passant la route qui passe le ‚Mehrgenerationenhaus‘. Voilà j'adore ce chemin qui permet à toute personne voulant aller au ‚Stausee‘, de passer vraiment un cadre magnifique à travers les bois et les forêts, à l'ombre et c'est justement très agréable. Un apaisement que je conseille à tout le monde.

**Was ist dein Lieblingsort in Bautzen - und warum?**

Schuljahren und Theaterspielzeiten orientieren müssen. Es ist völlig widersinnig von uns eine Kalenderjahresplanung und -abrechnung zu verlangen, wenn klar ist, dass wir über eine Spielzeitlänge und über ein ganzes Schuljahr arbeiten. Noch dazu müssen wir uns immer wieder die Fragen stellen: „Was ist Theater im Jahr 2020? Was ist die Grundlage, auf der wir arbeiten und welche theaterpädagogische Praxis ergibt sich daraus?“. Wir müssen vermitteln können, dass es mehr als das klassische „Sprechtheater“ gibt und eine theatrale Praxis von der Bühne nach draußen auf die Straßen bringen.

**Lisa:** Auch wenn es an dieser Stelle noch mehr zu sagen gäbe: Danke liebe Doro und lieber Philippe für eure Zeit und das ausführliche Gespräch! 2021 reden wir hoffentlich weiter.



**Was ist dein Lieblingsort in Bautzen - und warum?**

<sup>1</sup> Die Schultheaterpädagog\*innen des Thespis Zentrums Bautzen leiten Kurse an der Grundschule Obergurig, Lessing Grundschule Neukirch, Evangelisches Schulzentrum Gausig, Christliche Oberschule Schirgiswalde, Max Militzer Grundschule im Allende-Viertel Bautzen und Schiller Grundschule Grundwalde. Zusätzlich dazu gibt es die freie Theatergruppe „Mehr Drama Alter!“, die Bürger\*innen-Bühne Bautzen, regelmäßige Workshops und verschiedene digitale, wie prä-sente Projekte, zum Mitmachen und Anschauen: Beispielsweise „Tanz zu verschenken“, „бucmpo (Bistro)“ oder „Walk of fame“. Für mehr Infos zu unseren Angeboten besucht gerne unsere Website [www.thespis-zentrum.de](http://www.thespis-zentrum.de)

<sup>2</sup> Teil des Lehrauftrages des Thespis Zentrums ist es „gesellschaftskritisch, rassismuskritisch und für Rassismus sensibilisierend“ mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten

<sup>3</sup> Halimeh Ibrahim ist die Kommunale Integrationskoordinatorin (KIK) des Landkreis Bautzen, die gemeinsam mit dem Thespis-Team arbeitet, Menschen berät, Sprachcafés anbietet und Veranstaltungen organisiert und betreut.

<sup>4</sup> Eine genauere Beschreibung zum Begriff „Teilhabe“ findet ihr in der Sektion Wortschatz, in dieser Bautzen.perspektive

### Sorbisch:

W Budyšinje mam wjacore najlubše městna. Na kóždy pad sluša džiwađto k tomu, tam čuju so stajnje derje, wěsta a doma. Nimo toho tež serbski internat w kotrymž sym dwě lěće bydliła. Tam mejach móžnosć cyły dzeń z přečelemi hromadže być, smy zhromadnje na wužadanjach wšědneho dnja rostli a so stali z młodymi dorosćenymi. Nimo toho je internat, wosebje za serbsce wuknjacych šulerjow, wulkotna móžnosć w Budyšinje cyły dzeń serbsce rěčeć abo znajmjeńša mjez Serbami być. Daleše městno, kotřež k mojim najlubšim liči, je móst měra, wosebje w nocy. Hdyž w nocy čišina na mošće knježi a maš wulkotny wuhlad na wobswětlene stare město – to je krasny wuhlad.

# GESCHÜTZTE RÄUME – brauchen SCHÜTZENDE STRUKTUREN

von Lara Chahal

Viele deutsche Theater- und Kulturinstitutionen beschäftigen sich derzeit mit Fragen nach Diversität in den eigenen Reihen: Repräsentiert unsere Institution die Stadtgesellschaft und ihre vielen Geschichten? Welche Perspektive wird hier sehr oft eingenommen, und welche eigentlich nie? Diese Fragen reihen sich ein, in schon lange existierende Forderungen nach Repräsentation und Selbstbestimmung von (post)migrantischen Lebensrealitäten auf deutschen Bühnen.

Das Thespis Zentrum bietet für Bautzen Möglichkeiten, sich an diesen Diskussionen zu beteiligen und lokale Visionen dafür zu entwerfen. Im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen entstand hier oft ein hybrider Ort, der in der deutschen Kulturlandschaft geführte Diskurse nach Bautzen einlädt, und Besucher\*innen einen Einblick in die Strukturen der Stadt und die umliegenden Landkreise ermöglicht. Nicht wenige Arbeiten und Formate, die im Thespis Zentrum initiiert wurden, werfen vor allem überregional noch immer ein neues und positives Licht auf die Stadt Bautzen und das Deutsch-Sorbische Volkstheater. Das Zentrum ist ein Projekt, mit dem man gerne in der Öffentlichkeit auftritt, und welches eine besondere Strahlkraft hat.

Nicht einmal vier Jahre nachdem das Festival Willkommen Anderswo und das Thespis Zentrum entstanden sind, scheint die Notwendigkeit dieses Ortes, der als Experimentierfeld für vielfältiges Zusammenleben präsentiert wurde, in Frage zu stehen.

„Sich spielend begegnen“ lautet ein viel zitiertes Motto, mit dem das Thespis Zentrum anfangs gegründet wurde. Dass aus spielerischen Begegnungen auch übergriffige und verletzende Situationen entstehen können, hatte man schon erlebt. Es war also schnell klar, dass es dafür einen sicheren Ort braucht. Einen neuen Ort, der sich in bestehende Strukturen eingliedert und gleichzeitig eine andere Offenheit ausstrahlt.

Im Thespis Zentrum läuft vieles anders, als man das vom Deutsch-Sorbischen Volkstheater gewohnt war.

Es wurde viel ausprobiert. Es wurde dazu aufgerufen, sich im Schweigen der Mehrheitsgesellschaft zu positionieren. Zum Partei ergreifen.

Zum auf Worte Taten folgen lassen. Zum neue Gesichter und Geschichten in den eigenen Reihen willkommen heißen – Vor der Bühne, auf der Bühne und auch hinter der Bühne. Manchmal braucht es neue Formate, um gewohnte Strukturen und Bilder zu durchbrechen, um die eigenen Grenzen und Möglichkeiten zu reflektieren. Oft sind es genau diese Orte, an denen Dinge anders funktionieren, als wir es gewohnt sind. Oft sind es diese Orte, an denen Visionen über eine mögliche Zukunft entstehen.

Hinter der glitzernden Fassade steht ein Konzept, das aus einer politischen Krisensituation heraus entstanden ist. Gewachsen über die letzten drei Jahre, in denen viele kritische Stimmen Bautzen verlassen haben und es damit scheint, als seien Probleme weniger aktuell, weil vielleicht weniger darüber gesprochen wird.

*Lara Chahal ist freie Produzentin und Dramaturgin für partizipative und transkulturelle Tanz- und Theaterprojekte. Sie war als Teil des Thespis Teams u.a. an der Programmleitung des Festivals Willkommen Anderswo IV (2019) und des Symposiums Ich.Stadt.Wir (2018) beteiligt. Sie studierte Internationale Entwicklung (BA) und Applied Theatre (MA) in Wien und London und absolvierte eine Weiterbildung im Zeitgenössischen Tanz in Berlin. Kritische Perspektiven aus diesen Disziplinen fließen in ihrer Arbeit zusammen mit dem Ziel, Räume zu schaffen in denen neue Formen der Kommunikation entstehen können.*



Es scheint daher, als seien die Themen, mit denen sich im Thespis Zentrum beschäftigt wird, gerade weniger relevant als andere.

Thespis ist ein Projekt, in das viel Arbeit und viele Gedanken geflossen sind und das trotz aller Erfolge immer in einer extrem unsicheren Situation existierte.

Die Vielfalt an Formaten, Menschen, Sprachen und Generationen, für die das Thespis Zentrum eine Plattform bietet, kann in dieser Form nicht mehr langfristig finanziert werden. – Warum eigentlich nicht?

Angesiedelt an einer fragilen Schnittstelle – organisatorisch zwar Teil des Theaters, aber fast ausschließlich von öffentlichen Fördergeldern abhängig – bleibt das Thespis Zentrum zwar ein großes, aber immer noch zeitlich begrenztes Projektvorhaben. Diese Situation macht es schwierig, längerfristige Veränderungen in der Stadt / im Theater / im Zentrum selbst anzustoßen.

Die Situation macht es leicht, progressive Ideen mit dem Hinweis auf die begrenzte Projektlaufzeit zu bremsen.

Es bleibt also fast unmöglich, innerhalb dieses von Unsicherheit und politischer Kontrolle geprägten Zeitdrucks, nachhaltige Strukturen aufzubauen.

Die eventuelle Schließung des Thespis Zentrums reiht sich ein in eine Entwicklung des politischen Rechtsdrucks, in der – nicht nur in Deutschland – soziokulturelle Zentren und Orte, an denen kritisches Wissen geteilt und produziert wird, immer mehr verdrängt werden.

Gesellschaftliche Auseinandersetzungen brauchen Orte, an denen Strukturen noch nicht eingefahren sind. An denen noch niemand es sich zu bequem gemacht hat. Orte, an denen Utopien nicht nur auf der Bühne entworfen werden können. Viele Besucher\*innen haben das Thespis Zentrum in Bautzen während der letzten Jahre dafür schätzen gelernt.

Es war mutig, das Zentrum zu gründen und dadurch eine Sichtbarkeit und ein gewisses Selbstverständnis von marginalisierten Perspektiven eine Tür in die Oberlausitzer Theaterlandschaft zu öffnen.

Noch mutiger wäre es jetzt, das Vorhaben langfristig und strukturell in den Bautzener Theaterbetrieb zu integrieren. Es bleibt also spannend!

**Was ist dein Lieblingsort  
in Bautzen - und warum?**

**Deutsch:**  
Mein Lieblingsort in Bautzen  
ist der Fluss und auch der See ist sehr  
schön. Egal wer mich besucht, mag ich es sehr  
den Besuch mit in die Altstadt zu nehmen sowie  
zum Fluss und zum See.

## VOM „GREEN PARK“ BIS NACH „WEHRSDORF“

Seit 2018 bestand regelmäßiger Kontakt zwischen der Unterkunft für Asylsuchende in Bautzen, dem „Green Park“, und dem Thespis Zentrum. Dort lebten Familien aus verschiedenen Ländern wie Irak, Libyen, Libanon, Afghanistan, Russland, Indien.

Die Theaterpädagog\*innen des Thespis Zentrums und Halimeh Ibrahim (als Kommunale Integrationskoordinatorin des Landkreis Bautzen) haben verschiedene Projekte im „Green Park“ initiiert. Es wurde Schulnachhilfe angeboten, ein Fest der Begegnungen veranstaltet, Malwettbewerbe angeleitet und Theater gespielt.

Als der „Green Park“ im Dezember 2019 schließen musste und die Bewohner\*innen auf die umliegenden Unterkünfte im Landkreis verteilt wurden, organisierten wir gemeinsam eine große Abschiedsparty und die Arbeit des Thespis Zentrums zog den Bewohner\*innen hinterher.

Seitdem ist die Unterkunft für Asylsuchende in „Wehrsdorf“, die zum neuen Zuhause vieler Bewohner\*innen des ehemaligen „Green Parks“ wurde, ein fester Teil der theaterpädagogischen Angebote des Thespis Zentrums. Dort wurde das zweisprachige Theaterstück „Prinzessin Sharifa“ aufgeführt, gemeinsam Feste gefeiert und ein Ramadan-Adventskalender mit den Bewohner\*innen gestaltet. Während der Corona-Pandemie wurde es für uns zunehmend schwieriger den Kontakt zur Unterkunft in „Wehrsdorf“ zu halten. Deshalb haben wir einige Bewohner\*innen gebeten, über Email mit uns in Kontakt zu bleiben. Hier lest ihre Eindrücke der letzten Monate, ergänzt von Halimeh Ibrahim's Beobachtungen.

**Halimeh:** „Mit der Umzug von Bautzen nach Wehrsdorf war es schwierig für uns, im Thespis jede Woche nach Wehrsdorf zu fahren. Wir konnten leider unseren wöchentlichen Termin nicht beibehalten. Als es im März Kontaktbeschränkungen gab, durften wir das Heim nicht mehr betreten. Das hat uns weh getan. Wir wollten aber diese Verbindung trotz der Beschränkung nicht verlieren. Wir haben dann im April einen Adventskalender für den Monat Ramadan gestaltet. Wir haben 30 Kleine Tüten nummeriert und mit Geschenken und Süßigkeiten gefüllt und ins Heim geschickt. Jedes Kind hat eine Nummer bekommen, und durfte an einem bestimmten Tag eine Tüte bekommen, es musste zuvor eine Frage beantworten oder ein Spiel zeigen. Die Kinder haben sich darüber sehr gefreut und haben uns ihre Fotos geschickt.“

**Welche Erfahrungen / Projekte haben Sie mit dem Thespis Zentrum gemacht und wie wurden die Angebote von den Bewohnern\*innen aufgenommen? Was hat Ihnen besonders gefallen?**

**Herr Parmar:** „Geschenktütchen vor Weihnachten letzten Jahres und verschiedene Spiele – das macht Thespis gut für unsere Kinder. Jetzt ist Corona und es kommt keiner mehr.“

**Halimeh:** „Im Sommer als wir unsere Veranstaltungen weiterführen konnten, haben wir einen Ausflug mit den Bewohner\*innen organisiert. Wir sind nach Dresden gefahren und haben den „Großen Garten“ entdeckt, sind mit der Parkeisenbahn gefahren und haben Minigolf gespielt. Darüber haben sich die Kinder sehr gefreut und meinten: das war der schönste Tag ihres Lebens. Am 12.10.2020 haben wir wieder am Grillfest in Wehrsdorf teilgenommen. Nach dem Essen haben wir Musik gespielt, gesungen und getanzt. Alle Familien, die dort wohnen, freuen sich, wenn wir etwas mit ihnen machen. Viele wollen noch mehr an den Thespis-Angeboten teilnehmen, aber leider ist die Fahrt von Wehrsdorf nach Bautzen für sie nicht einfach.“

**Welche Probleme und Hürden sind dabei aufgetaucht?**

**Herr Parmar:** „Es ist sehr weit von Wehrsdorf nach Bautzen.“

**Hat der Umzug aus Bautzen vom „Green Park“ nach Wehrsdorf etwas verändert? Und wenn ja was?**

**Frau Salami:** „Es ist ein kleineres Heim, mit weniger Leuten und weniger Problemen. Es gibt mehr Hilfe für Kinder.“

**Herr Parmar:** „Hier ist Joanna, sie ist gut, Angelina geht hier zum Kindergarten, aber nach Bautzen ist es zu weit. Fürs Einkaufen ist es sehr weit, für den Doktor ist es sehr weit. Und Thespis kommt selten vorbei.“

**Frau Parmar:** „Dieses Heim ist besser als in Bautzen, sauberer, sozial besser. Es gibt viele Programme und Ausflüge.“

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Wehrsdorf?**

**Herr Parmar:** „Eine eigene Wohnung und mehr Spaß mit Thespi.“

**Herr Aldeek:** „Dass Corona vorbei ist und Leute uns besuchen dürfen.“

**Halimeh:** „Seit November dürfen wir das Heim wegen der neuen Corona Maßnahme nicht mehr besuchen. Wir bleiben aber in Kontakt und hoffen, dass bald alles wieder normal wird.“

*Halimeh Ibrahim hat in ihrer Heimat Libanon viele Jahre im Bereich Büro-management, Geschäftsführung und Übersetzung gearbeitet. Sie war in der kurdisch-libanesischen Gemeinschaft aktiv und kam 2014 nach Deutschland. Im Thespi Zentrum ist sie als kommunale Integrations-Koordinatorin tätig, berät und unterstützt Menschen, die neu in Bautzen sind, und inszeniert Theaterstücke mit Kindern.*



Foto: @ Halimeh Ibrahim



# PERSPEKTIVE EINER BAUTZNERIN

von Katarina Farkas

## Liebe Bautzener\*innen,

egal ob dazu gezogen oder gebürtig: ich bin seit nunmehr 35 Jahren Bautznerin, in Bautzen geboren, aufgewachsen, dann in die weite Welt gereist und 2014 wiedergekehrt – und diesmal nicht allein. Mein damaliger Verlobter, und jetziger Ehemann, ist mit mir in meine Heimatstadt gezogen.

Durch ihn konnte ich einige interessante Beobachtungen und auch Erfahrungen sammeln... dazu muss ich aber sagen, dass mein Mann aus der Slowakei stammt, blond ist und graue Augen hat – sprich ein eher nordischer Typ ist. Warum ich das für erwähnenswert halte, werdet ihr im Laufe des Lesens feststellen. Ich bin nicht der Typ Mensch, der andere nach Äußerlichkeiten beurteilt oder sogar verurteilt, dazu wurde ich nicht erzogen. Leider verhalten sich manche Menschen in meinem Umfeld anders.

Als ich ein Kind war, bin ich öfter, als mir bis vor Kurzem bewusst war, Alltagsrassismus begegnet. Warum war mir das bis vor Kurzem gar nicht so bewusst, dass auch mich dieses Thema betrifft? Ganz einfach: weil mir die Ansichten der Gesprächspartner\*innen egal waren, unabhängig davon wie alt ich war oder bin.

Noch heute werde ich gefragt, woher ich denn komme. Wenn ich dann antworte, dass ich aus Bautzen komme, werde ich meistens mit großen ungläubigen Augen angeschaut (ich persönlich finde ja diese Reaktion witzig). Und dann wird meistens nochmal nachgefragt, woher ich denn EIGENTLICH komme. Meine Antwort bleibt die gleiche – aus Bautzen – gepaart mit einer Gegenfrage – ob eventuell meine Wurzeln gemeint sind? Ich habe mich aber nie durch diese Fragen angegriffen gefühlt.

Im Gegensatz zu mir, wird mein Mann nie (oder sehr selten) darauf angesprochen, woher er kommt, obwohl man bei ihm einen nicht-deutschen Akzent hört. Warum ist das so? Meine Vermutung ist: ich bin dunkelhaarig, habe fast dunkelbraune Augen und einen Teint, der schnell Farbe annimmt. Diese Merkmale habe ich meiner multikulturellen Abstammung zu verdanken. Auch die Tatsache, dass ich mehrsprachig aufgewachsen bin, nutze ich gern zu meinem Vorteil.

Es ist schon seltsam und auch befremdlich, als eine in Deutschland geborene und aufgewachsene Person, mit den oben genannten äußerlichen Merkmalen als Nicht-Deutsche wahrgenommen zu werden, während bei einer aus einem anderen Land stammenden Person mit nicht-deutschem Akzent keine Fragen zur Herkunft gestellt werden.

Warum sind äußerliche Merkmale so wichtig, um ein Urteil zu fällen? Und wie kann man dem in der Zukunft entgegenwirken? Wann begreift der Mensch, dass die Herkunft egal ist, genauso wie äußerliche Merkmale oder der Glaube? Der Mensch bleibt Mensch, und die Unterschiede machen uns zu Unikaten auf der Welt und sollten nie verurteilt oder beurteilt werden.

### Katarina Farkas

*Die gebürtige Bautznerin zog es nach ihrem Abschluss am Sorbischen Gymnasium erst einmal raus in die Welt. In Straßburg absolvierte Katarina eine Ausbildung zur Köchin. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland machte sie eine Ausbildung zur Hotelkauffrau in Braunlage/ Harz. Von dort aus ging ihre Reise weiter nach Freising, St. Moritz, Rudesheim am Rhein, Frankfurt, bis ihr beruflicher Werdegang sie wieder zurück nach Bautzen führte. In Bautzen arbeitete sie im Sorbischen National Ensemble als Assistentin im PR/Marketing & Event. Während ihrer Zeit am SNE initiierte Katarina das erste Rap-Konzert mit dem Orchester des Sorbischen National Ensemble und dem sorbischem Rap Duo Matthias und Ecklon.*





Foto: @ Lucia Bartl

.praxis

Wenn ihr mehr über unsere digitale Praxis erfahren möchtet, dann schaut auf unserer **Homepage**, bei **Facebook**, **Instagram**, **Twitter** oder **YouTube** vorbei:

[www.thespis-zentrum.de](http://www.thespis-zentrum.de)

 /thespiszentrum

 /thespis\_zentrum

 /ThespisZentrum

## #thespisdigital – auf zu neuen, virtuellen Ufern!

von Ticha Matting

Das Thespi Zentrum hat es sich in den letzten drei Jahren zur Aufgabe gemacht, dem gemeinsamen Spielen, Tanzen, Ausprobieren, Interagieren und Kommunizieren der Bautzener Stadtgesellschaft einen Raum zu geben und neue Formate zur Begegnung zu entwickeln. Dabei geht unsere „Praxis“ von Proben und Aufführungen der Bürger\*innen-Bühne und des Schultheaters, über Märchenabenden in unterschiedlichen Sprachen, Tanz-Flashmobs, Ausstellungen, Beratungs- und Weiterbildungsangeboten bis zu interkulturellen Picknicks und Filmabenden.

Dieses Jahr, wie eingangs beschrieben – alles anders! Die wiederholten Einschränkungen des kulturellen Lebens durch die Corona-Einschränkungen haben insbesondere für die Arbeit der Theaterpädagog\*innen und alle geplanten Veranstaltungen eine große Verunsicherung bedeutet. Wir stehen dabei solidarisch mit allen Theatern und Kulturakteur\*innen, für die Covid-19 eine Bedrohung ihrer Arbeitsgrundlagen und ihrer Existenzen bedeutet.

Wenn Mensch es positiv sehen möchte – und wir sind ein Team voller Optimist\*innen – dann hat Corona auch unseren Erfindungsgeist und unseren Einfallsreichtum gefördert. Unser Umdenken hat zu spannenden Projekte geführt und zu einer neuen digitalen Praxis transkultureller Theaterarbeit.

Unter dem Hashtag **#thespisdigital** haben wir über die Zeit des ersten Lockdowns im März 2020 neue partizipative Formate kreiert und unsere Teilnehmer\*innen dazu aufgefordert, selbst aktiv zu werden, ihre Tänze oder Lieder an uns zu verschenken und diese auf unseren Social Media Kanälen mit **#tanzzuverschenken** und **#liedzuverschenken** zu veröffentlichen. Ein weiteres Format wird auf den kommenden Seiten von unserem Theaterpädagogen Christian Schröter vorgestellt. Seid ihr bereit für ein bisschen mehr **#poesiefürdiewelt**? Außerdem könnt ihr mehr über unsere Videoaktion **#thespismussbleiben** erfahren, sowie die Projekte von unserem Medien- und Theaterpädagogen Konstantin Droujinine, der über seine Arbeiten in der digitalen Filmproduktion und unseren neuen YouTube Kanal berichtet.

# PO

Komisch, dass der Name des schönen langen Flusses in Norditalien dann in der deutschen Sprache zum Hinterteil wird, auf welchem wir so oft so viel sitzen. Als Wort startet <po> wie ein kurzer Paukenschlag, weckt auf, will hinaus in die Welt, so wie auch ein Fluss sich durch die Landschaft bewegt, kleine Bäche aufnimmt und zu etwas Großem, Neuem macht.

Die Idee für das Format „Poesie für die Welt“ ist ganz ähnlich. Seit meinem Ankommen in Bautzen möchte ich die Stadt entdecken, mit all ihren Ecken und Kanten, und immer wieder neu. Die Straßen und Plätze, Häuser und das Spreeufer in Bautzen – alles steckt voller Geschichten, voller Erinnerungen und neuen Möglichkeiten. Und will entdeckt werden. Das Thespis Zentrum verstehe ich da als einen Akteur, der sich eben nicht nur mit Theater in geschlossenen Räumen beschäftigt, sondern wie sein Namensgeber raus auf die Straße, hin zu den Menschen geht. Der alte griechische Theaterdichter und Schauspieler namens Thespis ist darum ganz unser Vorbild.

Also Peng! Und raus in die Stadt und in die Straßen Bautzens!

Dafür braucht es allerdings keine großen Theaterstücke mit langen Dialogen. Es geht viel einfacher – mit Wortmagie, genannt Poesie. Denn Dichtung ist Theater und gehört meiner Meinung nach zur unendlichen Vielseitigkeit des Theaters.

Die Idee ist geboren: Zusammen mit dem vielsprachigen Team des Thespis Zentrums startet eine Reihe zur Entdeckung der Stadt Bautzen – mit poetischen Werken an den verschiedensten Orten der Stadt, an Lieblingsorten, an schönen Geheim-Tipps und an Plätzen der persönlichen Erinnerungen. Mit Gedichten aus allen erdenklichen Gegenden, Epochen und Sprachen.

**POESIE** ist Dichtung, ist dicke Wort-Magie,  
ist Begegnung von Menschen und Orten, ist Bewegung!

# E

## für die Welt – Dichtung in Bautzen für die digitale Welt und ganz analog

Texte und Fotos von Christian Schröter

Eeeeeeh, wart einmal, ich überlege noch, es geht gleich los. Das <e> schafft eine Pause, zum Denken, wenn es gerade zu viel zu sagen gibt, und auch zum Stöhnen, wenn mal nicht alles so klappt, wie gewünscht. Und es verbindet, zumindest in den meisten romanischen Sprachen steht es für „und“.

Stopp. Pause. Nahezu Stillstand? Nein. Nur weil ab März 2020 als Reaktion auf die aktuelle Pandemie plötzlich alle physischen Begegnungen und unsere Theaterarbeit mit teilnehmenden Menschen und Publikum eingeschränkt und sogar untersagt wurden, heißt das noch lang nicht Stillstand. Poesie durchbricht solche scheinbaren Grenzen. Poesie für die Welt geht jetzt erst richtig los – digital!

Der Ideenfluss geht weiter und lässt in Zeiten des scheinbaren Stillstandes wunderschöne Videos entstehen, in welchen ein Gedicht von einem Mitglied des Thespiis-Teams an einem besonderen Ort in Bautzen vorgetragen wird – in Arabisch, Französisch, Russisch, Deutsch und Kurdisch. Verbunden mit der Frage an die Zuschauer\*innen im Internet, wo genau im Stadtraum Bautzens das Video gedreht wurde.

Und so entsteht eine Verbindung zwischen Poesie aus der ganzen Welt und den Straßen Bautzens, zwischen dem für Besuchsverkehr geschlossenen Thespiis Zentrum und den Menschen zuhause, egal wo auf der Welt. Ein digitales interaktives Format in Zeiten untersagter analoger Begegnung.

**#poesiefürdiwelt**

Link zum Youtube-Kanal des Thespiis Zentrums #poesiefürdiwelt:  
<https://bit.ly/3fLpRZ5>

.praxis

# SIE

Nicht nur im Spanischen stimmt das Wörtchen <si> zu, sagt ja und will loslegen. Auch unsere Poesie für die Welt bewegt sich, erreicht Menschen und Herzen, schafft ein Lachen und Stauen in viele Gesichter, lässt Menschen mitraten und selbst Gedichte aufnehmen und uns zusenden.

Doch sie, die Poesie, will weiter in den Stadtraum, diesmal direkt und analog, mit realen Begegnungen, im Rahmen der pandemischen Möglichkeiten. Die Idee eines poetischen Parcours wurde geboren – Gedichte in die Stadt tragen! Eine Stadt-Entdeckung mit der Magie der Worte, über alle Sprach-, Genre- und Themen-Grenzen hinweg.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2020 in Bautzen gestaltete die Bürger\*innen-Bühne des Thespiis Zentrums einen Parcours durch die Stadt – der Handwagen des Thespiis rollte über die Pflastersteine, die Fahne „Willkommen Anderswo“ wehte der feuchten Luft stolz entgegen und eine bunte Gruppe aus Performenden und neugierigem Lauf-Publikum durchwanderte die Straßen.

An elf Stationen quer durch das Zentrum Bautzens wurden Gedichte und Texte rund um das Thema Liebe erzählt und performt, mal einzeln gesprochen, mal paarweise gelesen, mal vom hohen Balkon herab erzählt, mal gemeinsam mit allen Körpern gespielt, mal in Arabisch, Französisch und dann wieder in Deutsch. Ein paar junge Gäste trugen sogar spontan eigene gelernte Gedichte vor.



# NEUE SITUATIONEN erfordern neue Maßnahmen

Text und Videos von Konstantin Droujinine



Ich bin als Theaterpädagoge seit November letzten Jahres zum Mitglied des bunten Thespis-Teams geworden. Natürlich hatten meine Kolleg\*innen und ich viele Projekte und Veranstaltungen für das Jahr 2020 geplant, die durch den ersten Lockdown ab März leider abgesagt werden mussten.

Neue Situationen... erfordern neue Maßnahmen... und bringen neue Chancen.

Wir mussten als Team unsere Strategie in kürzester Zeit auf einen neuen Kurs bringen. Sicherlich, als sozio-theatrales Zentrum waren wir schon in den sozialen Medien präsent, aber jetzt war die digitale Arbeit von Thespis gefragt. Und so entstand unser neuer HASHTAG - **#thespisdigital**.

Dafür hat unser Team mehrere interaktive Online-Aktionen wie, **#tanzzuverschenken**, **#liedzuverschenken** und **#poesiefürdieWelt**, gestartet.

Seit Mitte dieses Jahres läuft auch unser Thespis YouTube Channel, welcher regelmäßig mit neuen und spannenden Inhalten des Zentrums in digitaler Form gefüttert wird.

## Polnisch:

Jakie miejsce w Bautzen jest moim ulubionym miejscem? Moim ulubionym miejscem w Bautzen myślę, że jest las Humboldthain. Tam lubię spędzać dość często czas. Jest to blisko miasta, gdzie mogę wyjść z psem i z żoną na spacer. Często tam bywam. Położenie jest bardzo bliskie i to jest wielka zaleta tego miejsca.

Welcher Ort in Bautzen mein Lieblingsort ist? Ich denke, mein liebster Ort in Bautzen ist der Humboldthain. Ich verbringe da gerne viel Zeit. Er ist nahe der Stadt, wohin ich mit dem Hund und meiner Frau Spaziergänge unternehmen kann. Ich bin oft dort. Er ist nahe gelegen und das ist der große Vorteil an diesem Ort.

Was ist dein Lieblingsort in Bautzen - und warum?



Ein theatrales Video-Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendbibliothek Bautzen und dem Theaterklub für junge Menschen verwirklicht.

Im Juli initiierten der Verein Leuchtturm – Majak e.V., das Thespis Zentrum und das SAEK Bautzen ein Filmprojekt, in dem Jugendliche aus dem Landkreis eine Woche lang lernen konnten, wie man Filme und Videos selbst produziert. Als Ergebnis entstanden zwei Kurzfilme.

And last but not least... eines der letzten Projekte, ist das theatrale Projekt „**#Frankenstein**“, welches wir durch den Lockdown digitalisieren mussten. Dieses befindet sich noch im Arbeits- und Umsetzungsprozess und wird in den nächsten Wochen finalisiert. Wie die Jugendtheatergruppe „Mehr Drama Alter!“ von Philippe Tibbal nach mehrfachen Umwegen eine Digitalisierung mitten im zweiten Lockdown gelingen, lest ihr im Teil **.thespis** in dieser Ausgabe.



**Konstantin Droujinine** studierte Schauspiel an der Deutschen Theater-Akademie in Almaty, Kasachstan. Nach dem Abschluss arbeitete er am Republikanischen Deutschen Theater Almaty als Schauspieler und später als Theaterpädagogin und Direktor des RDTA. In Köln absolvierte er eine Ausbildung zum Mediengestalter und war in verschiedenen Kultur- und Medieneinrichtungen Kasachstans als Projektleiter, Creative Direktor und Produzent tätig. Wieder in Deutschland arbeitete Konstantin als Theaterpädagogin und Regisseur. Er unterrichtet Schauspielkunst, Bühnenbewegung, Bühnenkampf, Bühnensprache und Arbeit mit Masken. Seit November 2019 ist Konstantin am Thespis Zentrum in der Bürger\*innen-Bühne tätig.



## TEILHABE

„Teilhabe“ bedeutet, dass alle Menschen – unabhängig ihres Alters, Geschlechts, Einkommens, kultureller Herkunft oder körperlicher Verfassung – die Möglichkeit haben, in gleicher Weise am politischen und kulturellen Leben teilzunehmen. Gelungene Teilhabe bedeutet zum Beispiel: Dass ich selbst bestimmen kann, an welchen Angeboten ich teilnehmen möchte. Dass ich Unterstützung bekomme, wenn ich besondere Bedürfnisse (wie Übersetzung oder Barrierefreiheit) habe. Und dass ich selbst entscheiden kann, wie ich mich mit anderen austauschen möchte. Im deutschen Grundgesetz steht das Recht auf Teilhabe im Artikel 3 Absatz 3: „Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Ein Interview zum Thema „Teilhabe“ im Theater findet ihr im [.editorial](#) dieser [Bautzen.perspektive](#).

## Участие

«Участие» означает, что все люди - независимо от их возраста, пола, дохода, культурного происхождения или физического состояния - имеют возможность на равных участвовать в политической и культурной жизни. Успешное участие означает, например, что я могу решить для себя, в каких предложениях я хочу участвовать. Что я получу поддержку, если у меня есть особые потребности (например, перевод или доступность). И что я могу решить для себя, как я хочу обмениваться идеями с другими. В конституции Германии право на участие закреплено в пункте 3 статьи 3: «Никто не может быть ущемлен или предпочтен из-за его пола, происхождения, расы, языка, страны и происхождения, веры, религиозных или политических взглядов».

## المشاركة

المشاركة هي إتاحة الفرصة المتساوية لكل الأشخاص بغض النظر عن العمر ، الجنس ، المدخول ، الخلفية الثقافية أو المظهر ، للإشتراك في الحياة السياسية والثقافية.

إن المشاركة الناجحة تعني مثلاً أنه يمكن لشخص ما إختيار العرض الذي يريد المشاركة فيه ، وأن يحصل على الدعم اللازم في حال وجود إحتياجات خاصة مثل الترجمة أو إمكانية الوصول بدون عوائق، وأنه بإمكانه أن يقرر مع من يريد التواصل .

إن حق المشاركة مكفول في المقطع الثالث من المادة الثالثة من القانون الألماني

لا يجوز أن يتعرض أي إنسان للتمييز أو التفضيل بسبب الجنس أو النسب أو العرق أو اللغة أو الأصل أو الموطن أو الدين أو المعتقد الديني أو الرأي السياسي

... und in welchen Sprachen könnt ihr  
„Sei dabei!“ sagen?



## Englisch: SAFE SPACE

## Deutsch: GESCHÜTZTER RAUM

Ein geschützter Raum, ein sogenannter „safe space“, „safer space“ oder „positive space“, ist ein Rückzugsort, in dem sich Menschen zurückziehen dürfen, die sich diskriminiert oder abgewertet fühlen. An diesem Ort sind Aussagen und Taten verboten, die andere als diskriminierend oder abwertend empfinden.

Wer einen safe space betritt, soll sicher sein, dass er oder sie nicht diskriminiert, beleidigt oder belästigt wird. Das bedeutet, dass jemand, der einen „safe space“ betritt, sich nicht abwertend über soziale Verhältnisse, Religion, Sexualität, Geschlecht, seine Mitmenschen äußern darf.

Während des Festivals „Willkommen Anderswo 2020“ hat im Thespiis Zentrum ein „safe space“ mit dem Namen „geschützter (T)raum“ eröffnet.

Einen Artikel findet ihr im **.thema** dieser Bautzen-perspektive.

## المساحة الآمنة

إن المساحة الآمنة بالإنكليزية أو المساحة الإيجابية هي المكان الذي يلجأ إليه الأشخاص الذين يشعرون بالتمييز أو الدونية.

إن الأقوال والأفعال التي تجعل الآخرين يشعرون بالتمييز أو الدونية ممنوعة في هذه الأمكنة.

يجب على من يدخل المساحة الآمنة أن ، وبأنه لن لا يتعرض للتمييز أو التجريح أو المضايقة، وهذا يعني أن عليه أن لا يشعر بالدونية بسبب الحالة الإجتماعية ، الديانة ، الجنس ، الميول الجنسية أو الآراء.

لقد تم أثناء المهرجان المسرحي

إفتتاح مساحة آمنة تحت إسم غرفة ت آمنة في مركز تسبيس أهلا بكم في مكان آخر

تجدون مقالة عن الموضوع في الصفحة

## Безопасное пространство

Защищенное пространство, так называемое «безопасное пространство», «более безопасное пространство» или «позитивное пространство» - это место уединения для людей, которые чувствуют себя дискриминированными или обесцененными. В этих местах запрещены заявления и действия, которые другие воспринимают как дискриминационные или унижительные.

Любой, кто входит в безопасное место, должен быть уверен что не подвергнется дискриминации, оскорблениям или преследованиям. Это также означает, что каждый, кто попадает в «безопасное пространство», не разрешается пренебрежительно высказываться о социальном положении, вероисповедании, сексуальной ориентации и половой принадлежности.

Во время фестиваля «Willkommen Anderswo 2020», в Thespiis центре было организовано «безопасное место» под названием «geschützter (T)raum». Статью об этом вы можете найти в теме „Перспектива Бауцена“.



## #thespismussbleiben



„... weil ich auch ein Teilnehmer von Thespis bin (...). Es ist gut für die Stadt Bautzen. Es macht Spaß mit den Leuten hier. Wir lernen vom Thespis. Ich habe meine ersten Schauspielerfahrungen hier gesammelt. Thespis muss bleiben, nicht für kurze Zeit, sondern für immer.“ - Tarek

„Thespis muss bleiben, weil sich Bautzen glücklich schätzen kann, über so ein Soziotheatrales Zentrum.“ - Claudius

„Thespis ist jetzt drei Jahre alt. Es fängt an zu laufen. Das ist sehr schön und wichtig, dass es weitergehen kann.“ - Halimeh

„... weil wir Menschen brauchen, die die kulturelle Vielfalt in Bautzen sichtbar und erlebbar machen.“ - Karoline

„... weil es ein Ort ist, an dem leidenschaftlich Kulturarbeit betrieben wird. Weil es ein Ort ist, an dem Menschen sichtbar gemacht und repräsentiert werden, die im sonstigen Stadtbild nicht zu Wort kommen und Ernst genommen werden. Es würde einfach keinen Sinn ergeben, ein Projekt, das auf Langfristigkeit angelegt ist und kulturpolitisch ein Fundament aufbauen soll, jetzt zu kicken. In einer Gesellschaft, die immer mehr nach rechts abdriftet, muss ein klares Zeichen gesetzt werden. Es ist das mindeste eine Institution, die sich entschieden dagegen richtet, in ihrer Arbeit anzuerkennen und zu unterstützen.“ - Mariam



WIDER  
ALLE GRENZEN

Will  
kommen

17.-20.  
9. 2020

Anders

Festival für Partizipatives Theater  
am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen

wo



Willkommen Anderswo  
WIDER ALLE GRENZEN  
17.-20.9.2020  
Festival für Pluripolares Theater  
an Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen

## SEID WILLKOMMEN ANDERSWO!

*Alle Festivalfotos: @ Lucia Bartl, Covergrafik und Corporate Design des Festivals: @ Studio Pandan*

Mit diesem Ausruf haben wir vom 17. Bis 20. September 2020 das Festival für Partizipatives Theater „Willkommen Anderswo“ am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen und auf den Straßen der Stadt veranstaltet. Mit **„Wider alle Grenzen“** haben wir ganz bewusst eine Begrüßungsformel gewählt, mit der wir unsere Aufgeschlossenheit in einer transkulturellen Gemeinschaft signalisieren wollen. Wir heißen Teilnehmer\*innen von Theaterprojekten aus ganz Deutschland und Europa willkommen, mit uns in einen spielerischen Diskurs über persönliche und gesellschaftliche Freiräume, Barrieren und Grenzen jeglicher Art zu treten. So waren unsere Themenschwerpunkte das Wiedererstarken von Nationalgrenzen, regionale Identitäten und Narrative zu Geschlechtergrenzen, denen wir uns mit Performances, Ausstellungen, Workshops, Gesprächen und Theatervorstellungen gewidmet haben.

Zusammengefasst waren wir 180 Teilnehmer\*innen, an sieben Orten in Bautzen, die es sich vier Tage lang mit 21 Veranstaltungen zur Aufgabe gemacht haben, die bunten Seiten Bautzens zu entdecken. Unsere teilnehmenden Theatergruppen waren der TheaterJugend-Club Chemnitz, das Junge DT Berlin, das Junge Theater Heidelberg, die Kammerkliche München, das Dylan Quinn Dance Theatre aus Nordirland, das A.TONAL.THEATER Köln, die Bürger:Bühne vom Staatsschauspiel Dresden, die Bürger\*innen-Bühne Bautzen und das Deutsch-Sorbische Volkstheater. Gleichzeitig setzte sich unser Diskursprogramm aus einer bunten Mischung an Angeboten, Akteur\*innen und Spielorten zusammen, das bewusst zu Gesprächen, Interaktionen und lustvollem Miteinander einladen sollte. Bei einem FLINT\*-DJ Workshop, dem Durchlaufen einer Ausstellung zu syrisch-deutschen Perspektiven von „Adopt a Revolution“, einem Abend mit klassischer syrischer Musik, kombiniert mit ins Sorbische übersetzten Schlagerhits von Dorota Farkas und Tasso Schiele, einem Konzert der Deutsch-Rap-Ikonen „Der Asiate und Lumaraa“, einem farbkraftigen Einsatz beim Siebdruck in der „KunstDruckWerkstatt“ bis zu clownesken Höhenflügen bei einer Performance des deutsch-polnischen Jugendzirkus, konnte unser Publikum mit uns die Stadt erkunden.

Um auch mit den freiwillig oder unfreiwillig Daheimgebliebenen unsere Festivalerfahrungen teilen zu können, haben wir unterschiedliche Menschen gebeten, das Festival zu dokumentieren. Zusätzlich zur fotografischen Dokumentation von Lucia Bartl, haben das feministische\*forum Görlitz und Diana Berndt ihre Eindrücke auf dem Festival „Willkommen Anderswo 2020“ festgehalten, um euch an einigen Aspekten ihrer Festivalarbeit teil haben zu lassen. Zusätzlich dazu findet ihr auf den kommenden Seiten die Stimmen weiterer Festivalbesucher\*innen, wie den Eröffnungsrednerinnen Hamida Taamiri und Andrea Spee-Keller. Auch die Studierenden des Center of Competence for Theatre Leipzig (CCT) stellen euch ihre Projekte vor, die sie innerhalb eines Semesters im Rahmen eines theaterpraktischen Seminars mit uns erarbeitet haben und lassen euch an ihren Festival-eindrücken teilhaben.

Solltet ihr nach den folgenden Seiten noch mehr Lust auf Bilder, Wortbeiträge oder Trailer zum Festival bekommen, besucht unsere Website [www.willkommenanderswo.com](http://www.willkommenanderswo.com) und unsere Social Media Kanäle, die dank des Designs von Studio Pandan in den buntesten Farben strahlen! Ansonsten viel Spaß beim Eintauchen, Revur passieren lassen, Zuhören und Entdecken.

**Euer Festivalteam, Adele, Ticha und Lisa**

## MITGEHÖRT IN DEN ERÖFFNUNGSREDEN „... ist das nur ein Problem von uns Migrant\*innen? Ich denke, nein.“

„Mein Name ist Hamida Taamiri. Ich bin Palästinenserin und ich bin von Syrien nach Deutschland geflohen. Somit habe ich in meinem Leben schon zwei Mal vor Kriegen fliehen müssen. Ich bin nach Deutschland mit meinen zwei Kindern gekommen, welche genau wie ich täglich daran arbeiten, ihren Weg hier in Deutschland zu finden. (...) Das war manchmal ein sehr steiniger Weg. Ich wollte eigenständig sein und arbeiten. All das ist mir gelungen. Ich arbeite als Projektleiterin bei LAG PokuBi e.V. und bin Vorsitzende des Frauenvereins Nissaa e.V. Im Rahmen meiner Arbeit bei LAG PokuBi e.V. leite ich ein Projekt, bei welchem Migrant\*innen gestärkt werden und Kulturen zusammengebracht, aber gleichzeitig auch auf Missstände hingewiesen wird. Den Nissaa e.V. habe ich zusammen mit anderen syrischen Frauen gegründet, um vor allem arabisch sprechende Frauen zu stärken und ihnen eine Stimme zu geben. Wir haben schon eine Vielzahl von gemeinsamen Projekten selbst durchgeführt bzw. an Projekten in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen teilgenommen. Wir sind Teil des Netzwerkes KOMMIT, welches aktive alte und neue Migrant\*innen und ihre Unterstützer\*innen im Landkreis Bautzen zusammenbringt und ihre Interessen vertritt. Im Vorstand von Willkommen in Bautzen e.V. bin ich jetzt seit Juni 2020. Der Verein „Willkommen in Bautzen“ bzw. das Bündnis „Bautzen bleibt bunt“ hat mich und viele andere Geflüchtete sehr unterstützt, als wir in Bautzen ankamen. Sie haben uns begleitet und niemals aufgegeben. Seit vielen Jahren arbeite ich mit Willkommen in Bautzen e.V. zusammen. Ja, ich habe meinen Weg gefunden. Ich bin angekommen und sehe mich als Teil von Bautzen, als Teil dieser Gesellschaft. Dennoch muss auch ich immer wieder neue Wege suchen. Ich muss mich neu finden, wenn die Hürden zu groß werden. Aber ist das nur ein Problem von uns Migrant\*innen? Ich denke, nein. Das geschieht allen Menschen immer wieder. Wichtig ist, dass man weitermacht, nicht aufgibt und manchmal andere Möglichkeiten findet, um seinen Weg weiterzugehen. In meiner Heimat habe ich gelernt: Wenn ein Baum nicht genug Wasser hat, findet er andere Möglichkeiten, um zu überleben. Er bildet tiefere Wurzeln, um Wasser zu finden.“ *von Hamida Taamiri*



„Mein Name ist Andrea Spee-Keller und ich engagiere mich zu Themen der Geschlechtergerechtigkeit hier in der Region, z.B. im Frauen.Wahl.LOKAL Oberlausitz und der Fraueninitiative Bautzen e.V. einem Verein, den ich 1990 mit anderen Frauen in Bautzen gegründet habe, um uns in der turbulenten Wendezeit für die Interessen der Frauen stark zu machen. Außerdem blicke ich auf 30 Jahre Gleichstellungs- und Frauenarbeit hier in der Stadt zurück, in der ich bis vergangenen Montag als Gleichstellungsbeauftragte tätig war. Immer wieder gibt es Fragen, ob Frauen und Männer nun doch schon gleichberechtigt sind und ob das Thema nicht längst abgehakt werden kann, da die deutsche Gesetzgebung das sicherstellt. Doch in der Umsetzung von Chancengleichheitsthemen gibt es noch immer einiges zu tun, z.B. in der politischen Partizipation, bei Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Engagement, bei der Aufteilung der Sorgearbeit und beim beruflichen Aufstieg. Die ländlichen Regionen, wie hier die Oberlausitz, sind besonders stark vom demografischen Wandel betroffen, da insbesondere viele junge Menschen die Region verlassen. Die Gefahr besteht, dass durch die öffentliche Wahrnehmung der Region als wenig zukunftsorientiert, u. a. wegen geringen beruflichen Chancen, Überalterung und rückwärtsgewandten sowie antidemokratischen Einstellungen, insbesondere Frauen die Oberlausitz als unattraktiv empfinden und ein Zuzug bzw. eine Rückkehr nur für wenige vorstellbar ist. Rückkehrerinnen oder Frauen, die Gesellschaft mitgestalten wollen, fühlen sich dann wie im Festival-Titel benannt häufig wie: „Willkommen Anderswo!“ Die Ideen und ihre Qualifikationen werden häufig nicht als Potential erkannt, um Wandel zu gestalten, deshalb fühlen sich viele oft als Einzelkämpferinnen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, ist es notwendig Signale zu setzen und sich aktiv für eine offene Gesellschaft und demokratische Grundwerte einzusetzen! Da haben unsere Stadt und die Region noch einiges Entwicklungspotenzial! Konkrete Maßnahmen und Umsetzungsstrategien zur Verbesserung der Chancengleichheit sind nötig, diese sollten besonders auch die qualifizierten jungen Frauen ansprechen und im Blick haben. Nur gemeinsam mit der Zivilgesellschaft kann Kommunalpolitik die Attraktivität des ländlichen Raumes verbessern und damit auch antidemokratischen Kräften entgegenwirken. Heute Abend wird ein Stück „Abgehauen - rüber - geflohen“ gezeigt, welches das Leben und die Themen von jungen Leuten in der DDR aufzeigt. Ich bin in der DDR aufgewachsen und wie viele junge Menschen habe auch ich in den späten 1970er

Jahren und danach den Gedanken gehegt, in den sog. Westen „abzuhauen“, da uns wichtige demokratische Grundrechte verwehrt waren. Die DDR war eine Diktatur, in der es u. a. keine Meinungs- bzw. Pressefreiheit und keine freien Wahlen gab und das Bildungssystem ideologisch geprägt war. Eigene Gedanken, die von der vorgegebenen Staatsmeinung abwichen, wurden nicht geduldet. Auch wenn es heute noch viele Dinge gibt, die zu verbessern sind in unserer Gesellschaft, bin ich sehr froh und dankbar seit 30 Jahren in einer Demokratie zu leben, in der ich mich ohne Angst gesellschaftlich engagieren und mitgestalten kann. (...) Denn eine Demokratie bekommen wir nicht geschenkt, wir müssen dafür immer wieder neu kämpfen.“

*von Andrea Spee-Keller*





Die Eröffnungsrede auf dem Kornmarkt wird auf unterschiedlichen Sprachen gehalten und übersetzt.

## „WILLKOMMEN ANDERSWO“ - Ein zukunftsweisendes Festival?

*Text und Illustrationen von Diana Berndt*

Das Thespis Zentrum ist ein offener Raum für Begegnungen in der Bautzener Innenstadt, der vor über zwei Jahren eröffnet wurde. Auch in diesem Jahr hat das Thespis Zentrum das „Willkommen Anderswo“ Festival in Bautzen organisiert. Ich habe als Besucherin daran teilgenommen und vorher weder vom Festival noch vom Thespis Zentrum gehört. Von Bautzen hingegen schon, doch das ist meistens nicht sehr positiv gewesen. Besonders durch die Geschehnisse von 2016, als gezielt geflüchtete Personen von Neonazis durch die Stadt gejagt und angegriffen wurden, stand Bautzen stark negativ in der Presse.

Aus diesem Grund hat sich das „Willkommen Anderswo“ Festival gegründet, um den negativen Ereignissen etwas entgegenzusetzen. Das an einem Ort zu versuchen, der unter anderem das braune Herz Deutschlands genannt wird, ist harte Arbeit und eine riesige Herausforderung.

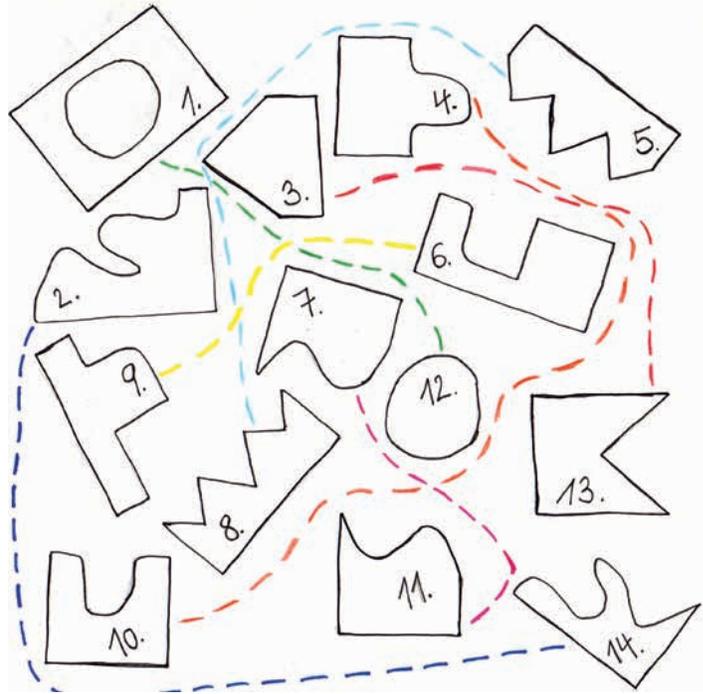
Mit der transkulturellen Theaterarbeit möchte das Thespis Zentrum dafür sorgen, dass Grenzen – die vor allem in unseren Köpfen existieren – verschwinden, indem erfahrbar gemacht wird, dass Kulturen nicht getrennt voneinander existieren, sondern im immerwährenden Austausch miteinander stehen.

Als Schwerpunkt des diesjährigen Willkommen Anderswo Festivals wurde die Auseinandersetzung mit Migration als festem Teil in der europäischen Gesellschaft, dem Überwinden von Geschlechtergrenzen und der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität gesetzt. Hinzu kommt die Grenze, die durch Covid-19 entsteht und somit einen Austausch und ein lockeres Miteinander sehr schwierig macht. Doch die Veranstalter\*innen sind sich darüber bewusst und haben es in das Programm mit einfließen lassen.

Die Frage, die ich mir immer wieder stelle, ist: wie das Festival die Hürde überwinden möchte, einen Austausch mit den Bürger\*innen von Bautzen zu erzeugen? Denn allein durch Institutionen wie den Theaterhäusern sehe ich eine erzeugte Grenze und auch beim Festival liegt es an den Außenstehenden, diese zu überwinden. Doch wenn es unter anderem das Ziel ist, genau diese außenstehenden Personen zu erreichen, muss der eigene Wohlfühlraum, wie das Theaterhaus verlassen werden. Durch einige Veranstaltungen, wie die Eröffnung des Festivals und der Performance des deutsch-polnischen Jugendzirkus „Cyrkus“ auf dem Kornmarkt, wurden Versuche unternommen, das Programm auch für Menschen zu öffnen, die nicht den Weg in die Theaterhäuser suchen oder finden können.

Anhand von zwei Situationen möchte ich beschreiben, wo es aus meiner Sicht Austausch zwischen den Beteiligten gab und wo Ansätze da waren, um Grenzen zu überwinden. Zum einen gab es den Start ins Festival auf dem Kornmarkt, welcher durch die Ansprachen von fünf Frauen in fünf unterschiedlichen Sprachen eingeleitet wurde. Zusätzlich gab es eine interaktive Begrüßung zum Kennenlernen für alle, die sich daran beteiligen mochten.

Hier konnten sich alle Anwesenden Personen auf 1 - 60 verschiedene Plakatabschnitte stellen und sollten sich tanzend zum nächsten Abschnitt bewegen und die Menschen um sich herum mit der japanischen Begrüßung – Kon´nichiwa, dem indischen Hallo – namaskaar oder dem, von sich aus frei wählbaren Corona-Gruß, begrüßen. Zum Ende sollten sich die Personen



mit ihren passenden Plakatabschnitten finden und gemeinsam im Corona-freundlichen Sicherheitsabstand weiter tanzen. Durch den öffentlichen, zentralen Ort, der für die Eröffnung ausgewählt wurde, gab es viele außenstehende Personen, die sich das Spektakel ansahen oder sogar mit ihrem Telefon filmten. Es war eine angenehme Mischung aus theateraffinen Menschen, von denen sich die meisten freudig an der interaktiven Eröffnung beteiligten, sowie interessierten Bürger\*innen, die sich nach einer kurzen Eingewöhnungsphase sogar trauten, zu Songs wie „Kiss Kiss“ von Tarkan zu tanzen. Dabei entstand eine sowohl spielerische als auch herzliche Stimmung, bei der sich die Leute freundlich begegneten – die Grenze der ersten Begegnung überwunden.

Die zweite Grundlage, die geschaffen wurde, war das Nachgespräch, dass nach jedem performativen Beitrag geführt wurde. Hier kamen viele unterschiedliche Menschen zusammen, um über das gerade Gesehene zu sprechen und Eindrücke auszutauschen. Es war ermutigend zu sehen, wie viel positives Feedback es meistens gab. Das Eröffnungstück „Prëki-Durich-Loborka abgehauen – rüber – geflohen“ des DSVTh Bautzen / Pop2Go (Steinhaus e.V.) wurde von der Bautzen Jugendgruppe gespielt. Das Stück setzte sich mit der DDR-Thematik auseinander – es wurden „Grenzen überwunden“. Spannend war, dass das Publikum, welches die DDR größtenteils miterlebt hat, mit gewissen Aspekten, wie z.B. Systemhörigkeit, Meinungsfreiheit und Unterdrückung konfrontiert wurde. Bei diesen Themen gab es einige Reibungen im Nachgespräch, da sich die ältere Generation von der jüngeren nicht verstanden fühlte bzw. Aussagen aus ihrer Sicht falsch dargestellt wurden oder sie sich sogar angegriffen fühlten.

Des Weiteren war das Gendern der Sprache ein Thema im Nachgespräch und rief zumeist bei der älteren Generation Unverständnis hervor. Es wurden direkte Grenzen, wie die der Sprachentwicklung oder der Wahrnehmung politischer Systeme, angesprochen. Nur hatte ich dabei leider das Gefühl, dass nicht der richtige Rahmen für einen solchen Austausch gegeben war.



*Gemeinsame Teilhabe bei der Plakataktion auf dem Kornmarkt. Passant\*innen und Teilnehmende des Festivals suchen gemeinsam nach den passenden Puzzleteilen.*

Was ich als absolut positiv beobachten konnte, ist der Austausch und die Vernetzung unter den Teilnehmenden des Festivals. Durch die vier intensiven Tage, die alle Teilnehmenden während des Festivals miteinander verbrachten und die Möglichkeit, an jedem Angebot des Festivals teilzunehmen, gab es viele Eindrücke, über die sich alle austauschen konnten und intensiver kennenlernen durften. Besonders erfreulich war die Begegnung zwischen den jüngeren Teilnehmenden aus anderen Städten und den jüngeren Bürger\*innen aus Bautzen, die über ihr Leben und ihre Erfahrungen in Bautzen berichteten. Großes Interesse gab es auch an der sorbischen Geschichte in Bautzen, die während des Festivals immer wieder eine Rolle spielte, schon allein durch das Deutsch-Sorbische Volkstheater.

Was das Festival in jedem Fall erreicht hat, ist die Vernetzung und den Austausch zwischen den jungen Menschen. Wichtig ist, die Grenzen weiter abzubauen, auch die Grenzen, die ein Theater errichtet. Denn auch in den Theaterinstitutionen wird häufig an alten Strukturen und Abläufen festgehalten. Das ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass die Führungspositionen immer noch von denselben überwiegend männlichen Personen besetzt werden, wie vor 20 Jahren. Das könnte ein Grund sein, weshalb es den Theaterhäusern an jungem Publikum mangelt. Deshalb ist es sehr erfrischend eine Einrichtung wie das Thespis Zentrum in Bautzen zu wissen, dass durch sein Engagement dazu beiträgt, neue Themen und Blickwinkel zu etablieren. Hoffentlich wird das Thespis Zentrum weiterhin Förderung erhalten und ein nächstes „Willkommen Anderswo“ veranstalten.



## WIE IST ES IN ANDERSWO?

von Samira Odrich und Bernadette Rohlf, *feministisches\*forum Görlitz*

Als feministisches\*forum wurden wir aus Görlitz nach Bautzen zum Willkommen Anderswo Festival eingeladen und wir hatten einen Auftrag: ein Awareness-Konzept erstellen und einen *safe space\** gestalten, bespielen und betreuen – unseren geschützten (T)raum.

Denn träumen wir nicht alle davon, in einer rücksichtsvollen Gesellschaft Schutz zu finden, wenn wir welchen brauchen? Als Kollektiv, das sich mit emanzipatorischer Praxis auseinandersetzt, feministische Diskurse verfolgt und an ihnen teilnimmt? Als Gruppe von Menschen, die die Welt ein bisschen besser und ihre Vielfalt sichtbarer und akzeptierter machen will, sollten wir diesen Geist mit ins Theaterfestival tragen.

Nun gilt es, festzuhalten und zu reflektieren, was wir in Anderswo erlebt haben. Dabei wollen wir aus unserer feministischen Perspektive berichten. Und dabei auf unser Festival-Erlebnis insgesamt, die Arbeit im geschützten (T)raum und einige Theaterstücke, zurückblicken.

### Zuerst, der Rahmen...

Auf dem Weg vom Bahnhof zum Thespis Zentrum saugte unser geübter Blick die lokalen Kleinigkeiten ein wie: welche Sticker werden in Bautzen verklebt. Das war bereits die erste positive Überraschung: Sticker von rechtspopulistischen Organisationen sind abgerissen oder überklebt – Bautzen!

Dann das Festival. Bereits in den Vorbereitungstreffen fiel uns auf, wie hierarchiearm und gemeinschaftlich die Organisationsstrukturen im Thespis Zentrum angelegt sind. Die Auftraggeber\*innen kommunizieren immer auf Augenhöhe, wir werden gefragt, wie es uns geht, ob wir irgendetwas brauchen. Nicht nur hinter den Kulissen sondern auch im öffentlichkeitswirksamen Festival-Material zeigt sich diese Einstellung der Organisator\*innen: Neben dem offensichtlich thematisch und personell sehr divers gestalteten Programm, ist auch das Programmheft gespickt mit Sätzen und ganzen Texten, die vermitteln: wir (be) achten alle Menschen, wir wollen Vielfalt und Toleranz.

„Wir erkennen verschiedene gesellschaftliche Diskriminierungsformen [...] sowie unsere eigene Verstrickung darin an.“ (S. 7) oder „Respektloses, übergriffiges oder verletzendes Verhalten [...] wird von uns unterbunden, entsprechend geahndet und zur Anzeige gebracht.“ (S. 28) und eine klare Positionierung gegen rechts (S. 28). Sehr vorbildlich finden wir.



Dieses beschwingte Gefühl war meist unsere Begleiterin in den Tagen des Festivals und es trug sich auch durch Unterhaltungen mit anderen Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen.

## Dann der geschützte (T)raum...

Dieser ist ein Ort, an dem Betroffene von Diskriminierungsstrukturen die Möglichkeit haben, ihre negativen und unterdrückenden Erlebnisse, welche sie im Alltag oder sogar auf dem Festival selbst machen, zu kommunizieren.

Wir stellten ein Awareness-Team aus vertrauenswürdigen Freiwilligen zusammen, welches während des Festivals als Ansprech- und Vermittlungsteam auftrat. Als Grundlage zur Vorbereitung, Durchführung und Handlungsorientierung diente dem Team das Awareness-Konzept.



*Während des Festivals ist das Thespis Zentrum der geschützte (T)raum, hier von außen zu sehen.*

Außerdem ist der geschützte (T)raum auch ein Ort der (Weiter-) Bildung. Es lagen auf lila Samtstoff drapiert verschiedene Informations- und Bildungsmaterialien von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Heinrich-Böll-Stiftung, verschiedene Ausgaben des Missy Magazins zum Mitnehmen, sowie feministische Literatur aus. Besucher\*innen stöberten gern in den schlaun Materialien und wir bekamen positive Rückmeldung für die Vielfalt des (Weiter-)Bildungsstoffs. Außerdem lagen im geschützten (T)raum einige Plakate zu einer Aktion aus, die die „Sustainable Development Goals“ der UN thematisierten. Eine Mitarbeiterin der Landesarbeitsgemeinschaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen e. V. (LAG Pokubi) hatte sie bereitgestellt. Die Besucher\*innen haben sich zum Nachdenken anregen und zum Ausfüllen motivieren lassen. Die formulierten Gedanken und Ideen zeigten, wie sensibilisiert und aufmerksam die Besucher\*innen bezüglich Nachhaltigkeit sind.

Binan Almgharbel, eine Dolmetscherin für Arabisch, begleitete alle vier Tage des Festivals den geschützten (T)raum. Der Raum war auch für sie und ihre Freundinnen ein guter Ort für Austausch, Gespräche, Ruhe und die Erledigung von Deutschhausaufgaben.

Im geschützten (T)raum bekamen wir einen Eindruck verschiedener Perspektiven von Bautzner\*innen bezüglich ihres Wohngefühls in der Stadt. Wir führten spannende Unterhaltungen über Rassismus, Ausgrenzung, Muslimfeindlichkeit, Schwierigkeiten im Teenageralter, Mobbing und Nachhaltigkeit.

Die Bautznerinnen berichteten über ihre unangenehmen und negativen Erfahrungen vor allem in Schule und Stadtöffentlichkeit. Die geschilderten Erlebnisse von Diskriminierung und Ausgrenzung in Bautzen zeigten uns noch einmal, wie wichtig das Willkommen Anderswo Festival für die Stadt ist und wie relevant es ist, Schutz- und Informationsräume, wie den geschützten (T)raum, in öffentlichen Veranstaltungen zu etablieren.

*\* Für eine ausführliche Begriffsdefinition lest gerne in unserem .wortschatz nach.*

Zu finden war der geschützte (T)raum im ersten Obergeschoss des Thespis Zentrums, also ein paar Schritte vom Haupthaus des Theaters, als einem Hotspot des Festivalgeschehens, entfernt. Die meiste Zeit war es im Raum ruhig und entspannt. Trotzdem besuchten über die Zeit Festivals etwa 40 Personen unseren geschützten (T)raum. Sie informierten sich, machten Mittagsruhe, entspannten, führten Gespräche und schauten eine gestreamte Theateraufführung.

Der geschützte (T)raum war ein guter und gelungener Anfang, um safe spaces auf dem Willkommen Anderswo Festival und in öffentlichen Veranstaltungen zu integrieren. Dennoch bedarf es häufigerer Durchführungen, um ihn und Awareness-Konzepte sichtbarer zu machen sowie zu etablieren. Vielleicht bedarf es für die Zukunft noch mehr Werbung und Sichtbarkeit, damit Menschen, die im Alltag und/oder auf dem Festival übergreifende und grenzüberschreitende Situationen erleben, den geschützten (T)raum als Anlaufstelle sofort im Kopf haben. Außerdem wäre es noch hilfreich, wenn eine Person aus dem Awareness-Team als sichtbare Person im Festivalgeschehen unterwegs ist. Damit wären dann gleichzeitig auch ein paar aufmerksame Augen mehr für übergreifendes grenzüberschreitendes Verhalten direkt vor Ort unterwegs.

### **Außerdem, die Theaterstücke...**

Wir hatten die Möglichkeit, einige Stücke aus dem bunten Programm anzuschauen. Allen unseren Theater-Erlebnissen ist gemeinsam: die Stücke waren divers besetzt, die Inhalte regten zur Reflexion an und boten realistische Perspektiven auf problematische Gesellschaftsbereiche.

Eine Person aus dem Awareness-Team hat das Kinder- und Jugendtheaterstück „Prěki – durich – loborka/abgehauen – rüber – geflohen“ angeschaut und fasst zusammen: „Die tolle Musik, die tollen Tanzeinlagen und die tolle Choreo waren für mich sehr eindrucksvoll“. Ihr ist besonders aufgefallen, dass die Mädchen und Jungs gleichviele Tanzanteile hatten und keine Geschlechterrolle zu sehr stereotypisch dargestellt wurde. Als eine gute transkulturelle Idee empfand sie die Zweisprachigkeit des Stücks (deutsch-sorbisch). Die deutschen und sorbischen Untertitel dienten zur Verständnishilfe – sehr inklusiv!



*Digitale Teilnahme an der Aufführung „Metamorphos\*in“ des Jungen DT im Thespis Zentrum.*

Eine andere aus dem feministischen\*forum hat das Theaterstück „Schau.Platz.Angst“ gesehen und war sehr begeistert. Gesellschaftskritische Themen wie Migration, Dis-



kriminierung und Ausgrenzung, der Generationskonflikt und die DDR-Vergangenheit wurden angeschnitten. Die Thematiken wurden so metaphorisch und eindrücklich dargestellt, dass in ihr und ihren Sitznachbar\*innen das innerliche Gefühl der Zustimmung aufkamen. Besonders emotional war es, als während des Theaterstücks ein großes Banner über die Bühne flog mit der Aufschrift: „LEAVE NO ONE BEHIND“\* und aus dem Publikum ein lauter zustimmender Applaus kam. Danke Bautzen für deine Solidarität!

*Der geschützte (T)raum im Obergeschoss des Thespis Zentrums.*

Es wurde trotz der überwältigenden und aufklärenden Aufführungen deutlich: obwohl eine öffentliche

Veranstaltung kaum achtsamer und reflektierter zu organisieren und zu gestalten ist, gab es trotzdem unangenehme Reaktionen auf Theaterstücke und in den Stücken selbst.

Da war zum Beispiel die digitale Vorstellung „Metamorphos\*in“. Im modern und Corona-konform gewählten Streaming-Format konnte selbst gewählt und gewechselt werden zwischen verschiedenen Kanälen. Im Stil eines Online-Kurs-Angebotes zur Selbstoptimierung offenbarten die Darsteller\*innen ihre Weisheiten und Ratschläge. Nicht zuletzt lebte die Aufführung durch Interaktion mit dem Publikum: das Kommentieren war möglich, es konnte sogar angerufen werden. Hier zeigten sich aber auch Schwierigkeiten: in den Kommentarspalten wurden Übergriffigkeiten formuliert und unangemessene, anzügliche Bemerkungen insbesondere gegenüber einer Schauspieler\*in geäußert.

Eine von uns schaute sich die Aufführung „Fremd 4.0“ an und war zutiefst berührt von der emotionalen und authentischen Umsetzung des Stücks. Vor allem begeisterten sie die gleichzeitig lustigen und bedrückenden Schilderungen der Erfahrungen von Menschen mit Migrationserfahrung. Umso erschreckender war es, nach der Aufführung ungewollt ein lautes, rassistisches Gespräch auf dem Parkplatz mithören zu müssen, von Menschen, die offenbar dasselbe Stück gesehen hatten und trotzdem so gegensätzliche Eindrücke teilten.

### **Und zum Schluss...**

Das Willkommen Anderswo ist in jeder Hinsicht vorbildlich, fortschrittlich sowie reflektiert organisiert und umgesetzt. Aber letztendlich liegt Anderswo doch HIER (gesellschaftlich und geografisch) und es muss eine Sensibilität für gegenseitige Rücksicht geben. Es liegt immer an jeder einzelnen Person, dieses Ideal mitzutragen.

*\*„Leave no one Behind (LNOB) ist das Leitprinzip der 2015 verabschiedeten UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Angesichts der Corona-Pandemie wurde es 2020 zur Mahnung und zum Aufruf für Solidarität mit der Lage der Geflüchteten weltweit.*

# SPRECHEN SIE BAUTZEN (?)

*Eine Zuhörinstallation von Elina Averbukh, Antonia Weber & Gabriel Wölfel*

„Wir überlegten uns drei verschiedene Fragen, stellten sie der Bautzener Stadtbevölkerung und baten um die Beantwortung als Audioaufnahme. Die meisten Antworten bekamen wir am Abend vor unserer Abreise nach Bautzen. Die gesprochenen Sprachen waren Sorbisch, Arabisch, Kurdisch, Polnisch, Bulgarisch, Koreanisch, Französisch und Deutsch. Auf den Rückseiten der Flyer platzierte ich die Antworten mit der jeweiligen Deutschen Übersetzung. Als Vorderseite wählte ich sechs unterschiedliche Fotografien von Architektur in Bautzen. Die Froschperspektive symbolisiert den Blick des\*r Tourist\*in und zeigt somit einen neuen Blick auf die Stadt. Dies waren die ersten Flyer die ich gestaltet habe und es hat mir großen Spaß gemacht.“

„Wir stellten die Boxen [mit der Zuhörinstallation] an unterschiedlichen Orten auf, denn Mp3-Player hatten wir genug dabei. Eine Box stellten wir dauerhaft im Thespis Zentrum auf eine Fensterbank, von wo aus sie die Straße beschallte. Eine weitere stellten wir in den Außenbereich des Speisesaals. Am Eingang zur Hauptbühne stellten wir Boxen auf, wenn wir selbst anwesend waren. Am dritten Tag stellten wir uns mit zwei Boxen und dem Plakat an die Stadtmauer. Die Flyer ließen wir überall auch über Nacht liegen und teilweise versuchten wir sie selbst an Passant\*innen zu verteilen.“

„Mit jedem Tag hatten wir neue Ideen wie wir unsere Installation am besten inszenieren könnten.“

„Viele Menschen reagierten irritiert, schüttelten bei verschiedenen Sprachen beziehungsweise Aussagen einfach nur den Kopf oder warfen sich entsetzte Blicke zu. Die einzige Interaktion des ersten Tages war ein Kind, das uns fragte, ob wir die JBL-Boxen verschenken.“

„Die Entwicklung von Kopfschütteln am ersten Tag bis hin zu einem kurzen Innehalten und Zuhören am dritten Tag waren doch kleine, aber feine Erfolge, derer wir uns sehr erfreuten.“

조  
재영이라고 합니다.제가  
바우천에서 가장 사랑하는 장소는 평화의  
다리 위입니다.그 곳에서 바라보는 쉬프레 강과  
멋진 탑들이 어우러진 풍경은 바우천의 보물이라고  
생각합니다.그리고 바우천은 조르게민족의 문화적  
중심지입니다.가족들과 또는 친구들과 이곳을  
방문한다면 그들의 문화와 전통을 경험하고  
싶습니다.

**Was ist dein Lieblingsort in  
Bautzen - und warum?**

Jakie  
miejsce w Bautzen  
jest moim ulubionym miejscem?  
Moim ulubionym miejscem w Bautzen  
myślę, że jest las Humboldthain. Tam lubię  
spędzać dość często czas. Jest to blisko  
miasta, gdzie mogę wyjść z psem i z żoną na  
spacer. Często tam bywam. Położenie  
jest bardzo bliskie i to jest wielka  
zaleta tego miejsca.



**Du bekommst an einem  
Wochenende in Bautzen von  
Freund\*innen oder Familie  
Besuch. Was unternimmt ihr?**



ب ح ب  
انت نكاس يلدلي قرا حلا  
اهيف نيدو جوم يلدلي سانل او  
اطلك ن س ت و اب ، ماع لك ش ب عراوشل او  
تقيضنو قول ح  
ريتك اهيف اياي حل ا ماظنو تبترم و  
ول ح

Ako  
трябва да  
конкретизирам Бауцен като някакъв  
исторически или културен обект, мога  
да кажа че има доста неща, които трябва  
и може да се видят, но като цяло градът не е  
атрактивен за културни и спортни, фамилни  
и други дейности. Просто градът е много  
малък и не предлага толкова много  
атракции.

**Wenn Zeit und Geld keine Rolle  
spielen würden, was würdest du  
gerne in Bautzen bauen?**



Eger  
min karîbû tiştêkî li  
vir li Bautzen çêkirna, minê ji xwe  
re xwaringehê vekirna ku mirov li wir  
karîbû xwarna kurdî bixwi an xwarna erebî  
a Libnanê, a Sûrya, wê gelek tiştê xweş  
hebana, wê xelkê Bautzen hemî pê  
kêfxweş bibana.

Wenn  
Geld und Zeit keine  
Rolle spielen würden, würde  
ich es gut finden, wenn es Initiativen,  
sowie Aktivitäten gäbe, die dafür  
sorgen, dass die arabische Kultur  
mehr in den Alltag etabliert  
wird.





## INSTAGRAM TAKE-OVER

Texte und Fotos  
von Jasmin Lein und Lena Mädler

Hattest du vorher einen Bezug zu Bautzen und findest du es wichtig, dass ein Stück von euch hier aufgeführt wird?

Um die Organisatoren\*innen und insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit des Festivals zu unterstützen, beschlossen wir, während des Festivals den Instagram Kanal des Thespi Zentrums zu betreuen. Auch weil uns im Vorhinein aufgefallen ist, dass das Willkommen Anderswo Festival bis dato eine eher eingeschränkte öffentliche Repräsentation hatte. (...) Geplant war demnach den Kanal sowohl mit Eindrücken vom Festivalalltag als auch mit Portraits und kurzen Interviews einiger der Künstler\*innen zu füllen.

Am Ende sprachen wir mit dem Jugendclub des Jungen Theater Heidelberg, dem Tänzer und Choreographen Dylan Quinn aus Nordirland und mit fünf Teilnehmenden des Jugendclubs vom Jungen DT.

Dabei wurde vor allem deutlich, dass das insbesondere von den Medien eher negativ geprägte Image Bautzens bei den meisten Festivalteilnehmer\*innen so nicht wahrgenommen und empfunden wurde.

### Brigitta Martin, Junges Theater Heidelberg

*„Ja ich fand das wichtig und die Idee gut, dass wir als Partnerstadt, als Vertreter\*innen von Heidelberg hier sind und auch vor allen Dingen mit dem Thema „Grenzen“, ich fand das ganz wichtig und ich fands auch ganz spannend sich mit dieser Materie dann auseinanderzusetzen und doch die Sichtweise nochmal zu hinterfragen und sich selber überhaupt eine Meinung zu bilden.“*

### Pha Croissant, Junges Theater Heidelberg

*„Vorerst wusste ich gar nicht, wo Bautzen liegt. Nachdem wir uns ein bisschen näher damit beschäftigt haben, fand ich es sehr wichtig, dass wir diese Thematik Ost-West, die wir auch in unserem Stück haben, nochmal persönlich aufgreifen und nach Bautzen fahren und mit den Leuten in Kontakt treten. Weil ich glaube, es gibt noch eine Grenze zwischen den Menschen im Osten und im Westen, vielleicht eine unterbewusste Grenze. Da fand ich es sehr wichtig, dass wir uns damit auseinandersetzen.“*



Welche Grenzerfahrungen hast du schon in deinem Leben gemacht und welche Grenzen hast du schon überwunden?

### **Liza Mineeva - Junges DT, Jugendclub 2**

*„Für mich war es eine sehr krasse Erfahrung nach Berlin zu ziehen, weil ich eigentlich aus Moskau komme und da geboren wurde und da zehn Jahre meines Lebens gelebt habe. Das war tatsächlich eine riesige Überwindung, nach Berlin zu kommen und die deutsche Sprache zu lernen. Also das war so mit die heftigste Erfahrung, die ich gemacht habe, also die größte Grenzüberwindung.“*

### **Clara Walla - Junges DT, Jugendclub 2**

*„Ja so nationale Grenzen auf jeden Fall, meine ganze Familie ist sehr international. Mein Vater ist aus Australien, meine Mutter aus Brasilien, ich bin in Deutschland, Österreich und Schottland aufgewachsen. Ich hatte auch eher immer das Gefühl, dass ich sehr durcheinander bin und sehr viele nationale Grenzen die ganze Zeit überschreite und auch nicht immer damit klarkomme, wo ich denn reinpasse, weil Grenzen uns ja auch Identität geben und uns ein bisschen definieren. Also ein bisschen Identitätslosigkeit war auf jeden Fall dabei und geistige Grenzen im Alltag, ich finde, damit beschäftigt man sich immer. Ich hab auch hier total viele neue Sachen gelernt, auch über deutsch-sorbische Beziehungen, wie das so ist, und auch jetzt durch das Stück Ich bin Muslima – Haben Sie Fragen?“*

### **Dylan Quinn - Dylan Quinn Dance Theatre, Nordirland**

*„I would say that I have encountered a number of borders and boundaries in my life. First of all in life as a young boy wanting to do dance in a fairly conservative, rural environment. I was not into football, so it was a kind of a boundary to doing that. I was very lucky that somebody provided opportunities to do that and I was very lucky that my family did not question that. But the main border that I experienced is that I grew up in Enniskillen, in Fermanagh in Northern Ireland and Fermanagh as a county is a border county, so its set on the border to the republic of Ireland and during my early years we had a lot of British soldiers on the street and armed police, so the border between Northern Ireland and the republic was very present. So if we were to travel fourteen miles down the road, you were hitting checkpoints, you could be stopped in the streets, so you were aware that you lived in a border/boundary area. That created borders between different communities in the community we lived in.“*

## .THEMA



*Feministisches Empowerment  
auf die Ohren – der FLINT\*  
DJ-Workshop legt auf.*



*Die Schauspielerinnen von „Ich bin Muslima – Haben Sie Fragen?“ am letzten Festivaltag im  
Nachgespräch im Garten des DSVTh.*



*Besucher\*innen bedrucken  
sich ihre Festivalbeutel in der  
KunstDruckWerkstatt des  
Steinhaus e.V. Bautzen.*

# WILLKOMMEN ANDERSWO



*„Metamorphos\*in“ vom Jungen DT aus Berlin lud die Teilnehmenden in unterschiedliche digitale Chaträume und zu physischen Übungen ein.*



*#TEMPEST der Kammerklicke München kann aufgrund der Pandemie nur als Film in der Mönchskirchruine gezeigt werden.*



*SCHAU.PLATZ.ANGST behandelt persönliche und gesellschaftliche Ängste, aufgeführt auf der Hauptbühne des DSVTh vom Jungen Theater Heidelberg.*

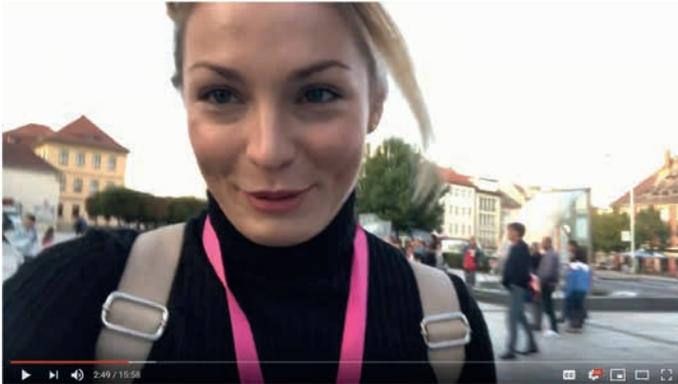
# „FOLLOW US AROUND!“ – ein Videotagebuch vom Festival

von Miriam Bähr und Katarina Pöpel

„Wir entschieden uns, in unserer Arbeitsgruppe bestehend aus zwei Studentinnen, als Projektarbeit am Festival „Willkommen Anderswo“ dafür, einen Video-Blog im Stil eines „Follow us around!“ zu drehen und anschließend auf YouTube zu veröffentlichen.

In erster Linie, sollte das Format des Videotagebuches junge Bautzener\*innen ansprechen und ihnen einen kleinen Einblick verschaffen, sodass ihr Interesse geweckt wird und sie auch zu Teilnehmer\*innen werden oder zumindest die Möglichkeit haben, zu wissen, was

in der eigenen Stadt vor sich geht und angeboten wird.



Sehr bewegt und beschäftigt hat mich in Vorbereitung sowie auch während des Festivals das Thema des Festivals: „Wider Alle Grenzen“.



Ich habe mir selbst Fragen gestellt, wie: Werde ich im Laufe des Festivals an Grenzen stoßen? Wo liegen meine persönlichen Grenzen und wie bemerkt man diese?“

– Katarina

„Hätten wir nicht unter Corona-Bedingungen arbeiten müssen, wären wir sicherlich öfter in Bautzen gewesen und hätten dort mit Menschen sprechen können. Darüber hinaus hätte ich mir gut vorstellen können, den inhaltlichen Schwerpunkt in der Vorarbeit auf die Stadt und ihre jüngere Geschichte (seit der Wendezeit) zu legen. So hat es sich ein wenig angefühlt, als kämen wir in einem Ufo angereist und landeten auf einem Weltraumbahnhof, den wir nie verlassen.

Das „Willkommen Anderswo“-Festival war das zweite Theaterfestival, an dem ich teilgenommen habe. Was ich sehr mochte, war der Austausch, der durch den kleinen Rahmen entstehen konnte.“ - Miriam



*Momente des Zusammenkommens auf dem Festival - ob im Theatersaal im Nachgespräch, draußen unter den Teilnehmenden, bei gemeinsamen Diskussionen wie von „Adopt A Revolution“ oder im digitalen Raum.*





*Das Dylan Quinn Dance Theatre aus Nordirland tanzt im Burgtheater.*



**WILLKOMMEN ANDERSWO**



*Aufführung von Fremd 4.0  
des A.TONAL.THEATER.*



# WILLKOMMEN ANDERSWO



*Am Samstag gab es einen vielfältigen Konzertabend vor dem Rietschelgiebel auf der Ortenburg mit sorbischen Liedern, Hiphop und syrischer Musik. Hier ist die Oriental Band zu sehen. Erkennt ihr unser Covermodel im Hintergrund?*



*Eindrücke von der Verabschiedung am letzten Festivaltag mit einem großen Dankeschön an alle Teilnehmenden und Unterstützer\*innen, sowie einem Abschiedstanz.*



*links: Ein Gruppenfoto des Jungen DT aus Berlin, die das interaktive Theaterstück „Metamorphos\*in“ in den Verwaltungsräumen des DSVTh per digitaler Live-Schaltung aufgeführt haben.*

*unten links: Das Junge Theater Heidelberg posiert für ein Gruppenfoto nach erfolgreicher Aufführung von SCHAU.PLATZ.ANGST.*

*unten rechts: Die Bürger\*innen-Bühne Bautzen unter Leitung vom Thespis Theaterpädagoge Christian Schröter feierte mir RAUS?! seine Premiere auf dem Festival. Mehr dazu erfahrt ihr im .thespis Teil.*



## WAS BLEIBT?

Jetzt – im November 2020 – sind die Bühnenbilder abgebaut, die Festivalbeutel verschenkt und die letzten Plakate überklebt. Wir haben gefeiert, diskutiert, gemeinsam über Grenzen nachgedacht und Theater gemacht.

**Uns drängt sich die Frage auf:** Was bleibt davon, außer den schönen Fotos, Erinnerungen und den Texten in dieser Ausgabe?

Eine ganze Menge! Fast wie nebenbei hat sich das gesamte letzte Jahr um uns ein Netzwerk aus verbündeten Theatern, lokalen Initiativen, interessierten Einzelpersonen und internationalen Kontakten aufgebaut. Uns alle verbindet der Wunsch nach einer vielfältigeren Gesellschaft und die Bereitschaft neue utopische Orte dafür zu bespielen. Es sind diese unsichtbaren Stränge, die Sprach- und Länderbarrieren überwinden, uns gemeinschaftlich auffangen und leiten, wenn wir allein nicht weiterkommen.

Und sollte es für das Thespi Zentrum 2021 weitergehen, wird unsere Arbeit im kommenden Jahr erneut unter dem Thema „Grenzen“ stehen und wir uns mit allen neuen Erkenntnissen und Verbündeten weiter an Barrieren, Verwerfungen und utopischen Orten in Bautzen abarbeiten.

**Bis dahin bleiben die Verbindungen bestehen! Und manche davon sind sogar sichtbar:**

Auf unserer Website findet ihr die Links zu allen Partner\*innen, die das Festival und unsere Zeit in Bautzen bereichert haben. Noch dazu erzählen euch Facebook, YouTube und Instagram die Erlebnisse unserer Teilnehmer\*innen: [www.willkommenanderswo.com](http://www.willkommenanderswo.com)

Ebenso stehen unsere Kooperationspartner\*innen standhaft wie unsichtbar weiter an unserer Seite, vielen Dank an:



Danke auch an die fördernden Institutionen, ohne die das Festival nicht umsetzbar gewesen wäre:



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.







„... weil ich dieses Zentrum als einen Ort der transformativen Kultur verstehe, wo Menschen unterschiedlicher Herkunft die Möglichkeit haben, dort ihre Ideen zu verwirklichen. Wo Menschen unterschiedlichen Alters einen Ort finden, wo sie sie selbst sein können. (...) Das Zentrum ist ein sozialer Ort.“ - Ely Almeida-Rist

„Thespis muss bleiben, weil es ein Ort für die Zukunft ist.“ - Frederic

„... weil ich als gebürtige Bautznerin mit migrantischem Hintergrund in meiner Kindheit und Jugend häufig mit Alltagsrassismus in Berührung gekommen bin. (...) viele Menschen entwickeln dadurch Komplexe und haben Angst zu sprechen. Durch die Arbeit des Thespis werden diese Menschen unterstützt. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt.“ - Kafarina

Mit der Aktion **#thespismussbleiben** haben wir die Bautzner\*innen und unsere Freund\*innen dazu aufgerufen, Gesicht zu zeigen und eine Botschaft an unsere Förderer und an die Öffentlichkeit zu versenden, dass das Thespis Zentrum ein nicht wegzudenkender Kulturakteur in der Stadt geworden ist. Denn ein Fortführen des Thespis Zentrums im Jahr 2021 ist bis heute wegen unsicherer Förderung nicht gewährleistet. Einen Einblick in die Aktion bekommt ihr hier.

# Drei Jahre Thespis Zentrum: eine Retrospektive

## WIE WAR´S?

von Dorota Farkas

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit sollte die Kooperation mit Schulen und Jugendeinrichtungen sein. Die Kommunikation gestaltete sich hier sehr einfach für mich, denn ich kannte die unterschiedlichen Ansprechpersonen an den Schulen, man hatte Gemeinsamkeiten und keinerlei Berührungspunkte gegenüber der Schultheaterpädagogik.

Dennoch musste ich bereit für Kompromisse sein, Dinge hinterfragen und flexibel beim Inszenieren und Choreografieren mit den unterschiedlichen Klassenverbänden sein. Exemplarisch sei an dieser Stelle eine Inszenierung mit Grundschüler\*innen der zweiten bis vierten Klasse erwähnt: Zusammen haben wir das Kindermusical Felicitas Kunterbunt erarbeitet und auf der Bühne zum Leben erweckt. In dem Stück von Wolfgang Goldstein (Text), Axel Schulze (Musik) und Patrick Schulze (Musik) geht es um eine Spielzeugpuppe namens Felicitas, welche der kleinen Martha von ihren Eltern für ihre Spielzeugkiste geschenkt wurde.

Aufgrund ihrer kunterbunten Erscheinung sorgte Felicitas bei den anderen Spielzeugbewohner\*innen für Unmut. Sie hatten Angst, dass die „Neue“ ihnen den Rang streitig machen könnte oder gar zu viel Platz in der Spielzeugkiste vereinnahmen würde. Als Reaktion auf das verletzende Verhalten der Spielzeugbewohner\*innen gegenüber Felicitas, bestraft ein Zauberer sie damit, die Spielzeugkiste für immer zu verschließen, sodass kein Spielzeug mehr in sein Zuhause zurückkehren kann. Zusammen müssen nun alle beweisen, dass sie es verdient haben, ihren Platz in der Truhe zu behalten.



Gemeinschaftlich müssen sie ihre Ängste überwinden und den jeweils anderen mit seinen Stärken und Schwächen akzeptieren. Den Schüler\*innen hat die Inszenierung und Aufführung des Stückes sehr viel Freude bereitet. Oft haben sie sich sogar selbst im Verhalten der ein oder anderen Figur wiedererkannt. Im Anschluss an das Theaterprojekt haben wir viel über das Gespielte gesprochen sowie eigenes Verhalten im Umgang mit anderen kritisch hinterfragt.

Dies ist nur eines von vielzähligen Projekten, die durch das engagierte Arbeiten der Beteiligten dazu geführt haben, dass das Thespi Zentrum zunehmend als Ort des transkulturellen Diskurs und der Begegnung wahrgenommen wurde. Menschen fanden bei uns Hilfe zu persönlichen und behördlichen Anliegen, notwendige Unterstützung bei praktischen wie theoretischen Fragen, sowie einen Ort, um die Probleme und Sorgen des Alltags hinter sich zu lassen. Hier werden die Menschen in ihrer Vielfaltigkeit akzeptiert. Menschen, die verschiedene politische Einstellungen vertraten, kamen bei uns zum Austausch zusammen. So konnten wie in vielen Diskussionen nach gegenseitigem Verständnis suchen, zwischen Menschen vermitteln sowie aufgekommene Fragen kritisch reflektieren – eben eine Begegnung schaffen und Brücken bauen.

In den letzten Jahren hießen wir viele Gäste bei uns willkommen und haben Veranstaltungen organisiert, die noch heute fest im Gedächtnis der Stadtgemeinschaft verankert sind. Unsere monatlichen Veranstaltungen der Bistreihe (бистро) waren von Menschen unterschiedlichster Muttersprachen immer gut besucht, so feierten wir das Fest der Schuhe oder musikalische Darbietungen von Ezé Wendtoin oder des deutsch-brasilianischen Duos Jonas Gallin & Sinho.



**Dorota Farkas**

*Nach dem Abitur in Bautzen zog Dorota nach Hamburg, um eine Ausbildung zur Musicaldarstellerin zu machen. In den folgenden Jahren kehrte sie immer wieder für kleine Engagements nach Sachsen (u.a. Apollo Theater in Görlitz) zurück, bis sie 2013 nach Köln zog, um dort mit der Toggo Band Banaroo durch Deutschland, Österreich und die Schweiz zu touren. 2016 zog sie für ein Engagement am Sorbischen National Ensemble zurück nach Bautzen und fing an, sich im Bereich Pädagogik weiterzubilden. Seit 2017 ist sie Tanzpädagogin an der Show and Dance Factory Wilthen e.V.*



## – Eine Schildkröte kämpft sich durch das Meer aus Plastikmüll

Text und Fotos von Christian Schröter

## RĚČ SOBU ... ALE KAK?

Das Jahr 2020 wird spätestens seit dem Frühjahr von einem riesigen Thema dominiert: der Ausbreitung eines Virus und die dadurch entstehenden aktuellen Folgen. Eine Randnotiz im Herbst erinnert jedoch an ein viel weitreichenderes Problem, welches nicht durch die Erfindung eines Impfstoffes einfach bewältigt werden kann: die sogenannte Klimakrise inklusive der Vermüllung des Planeten Erde.

So berichtet die Europäische Umweltbehörde EEA, dass aufgrund der aktuellen Pandemie weltweit die Nachfrage nach Plastik-Produkten und damit auch der Müll ansteigt. Dazu gehören Masken und Handschuhe, aber auch die vielen Einweg-Verpackungen der Restaurants mit Lieferservice und des zunehmenden Online-Handels. Neben einem Anstieg der Luftverschmutzung und der Treibhausgase durch die Herstellung entsteht auch deutlich mehr Abfall (derzeit sind es schon 10% mehr in den Gelben Tonnen). Und das hat weiter riesige negative Folgen für Umwelt und Klima.

### Die NOPAWA – durch Partizipation und Kreativität entsteht ein Projekt

Unter dem sorbischen Titel „Rěč sobu – ale kak“ trafen sich seit November 2019 regelmäßig Schüler\*innen des Sorbischen Gymnasiums Bautzen, um einen theatralen Beitrag zum Diskurs zu entwickeln, der von vor allem jungen Menschen – den Aktivist\*innen von Fridays for Future – angestoßen wurde. Gemeinsam mit Katarzyna Kudzewicz und Julija Jankowski, den Sorbischen Theaterpädagoginnen des DSVTh und mir von der Transkulturellen Bürger\*innen-Bühne, suchten die Jugendlichen eine passende Form, um ihrer eigenen Sicht eine wirksame Stimme zu verleihen. Und fanden diese in einem Tier, das stellvertretend für die vielen negativen Auswirkungen der Umwelzerstörung unserer Erde steht – einer Meeresschildkröte. Gerade diese eleganten Tiere, die Land und Wasser verbinden mit ihrer Geburt an den Sandstränden der Kontinente und ihrem Leben in den großen Ozeanen, leiden sichtbar unter den Folgen des weltweiten Plastikmülls. Der Probenraum des Thespis Zentrums wurde zur Text-Schmiede, in welcher mit immer wieder neuen Methoden des ästhetischen Forschens, des kreativen Schreibens und einer speak corner die Gedanken und Emotionen der jungen Menschen aufs Papier kamen.

Entstanden sind dabei ganz eigene Perspektiven in der Beziehung zu unserer Erde und zum Lebenswillen, aber auch klare Anklagen an den gewissenlosen Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten. Liebesbriefe und Anprangerungen, poetische Wortschnipsel und kraftvolle Statements.

In einem nächsten Schritt ging das Team der Frage nach, wie all die entstandenen Gedanken in eine theatrale Form zu bringen sind, welche Bühne dafür geeignet scheint und was konkret baulich zu tun ist. Die Idee der Meeresschildkröte – der nopawa – verlangte nach einer realen Form. Eine Art bewegliche Bühne, welche ihre Wirkung auch außerhalb der geschlossenen Theaterräume entfalten kann, genügend Aufmerksamkeit auf sich zieht und ein spannendes Spielelement für die jungen Performer\*innen darstellt.

In den Theaterwerkstätten des DSVTh entstand durch die Jugendlichen selbst eine fahrbare Schildkröte – ein Holzgestell mit integriertem Sitz für eine Person, mit flexiblen Rädern, leuchtenden Seiten, mit einem Panzer aus ehemaligen Lampeenschirmen des Sorbischen Gymnasiums und einer Menge Plastikmüll. Wichtiger Bestandteil der Schildkröte ist hierbei ein Panzer aus Plastikmüll. So wurde im Vorfeld wochenlang gesammelt – Plastikverpackungen, ausrangierte Bauelemente und Alltagsmüll.

### Die Performance – eine Aufführung in Zeiten der Pandemie

Mittlerweile hatte die Corona-Pandemie den öffentlichen Diskurs fest in ihrer Hand und die staatlichen Reaktionen wirkten sich auch auf das öffentliche und kulturelle Leben aus. Ein „Lockdown“ ließ Theater und Schulen vorübergehend schließen, ein geplantes erstes Auftreten der Schildkröte im Rahmen einer „Fridays for Future“-Demo in Bautzen konnte nicht stattfinden.

Glücklicherweise beschäftigten sich zeitgleich die Eleven des DSVTh mit der Problematik des Klimawandels – mit ihrem Stück „GRETA“ von Daniel Rattheis. Die Idee, das Theaterstück der Eleven mit einer Performance der Schildkröte zu verbinden, konnte dann im Sommer 2020 umgesetzt werden. Noch bevor das Publikum zur Vorstellung von „GRETA“ im Pandemie-konformen Theatergarten gelangte, wurde es durch das Foyer des Großen Hauses geleitet – ein scheinbar riesiger Tunnel durch das Meer, flankiert von wallenden Wänden aus Plastikfolie und Plastikmüll, erfüllt von Meeresrauschen und den Klagerufen der Performerinnen, aber auch Liebeserklä-

rungen an unseren Planeten. Und stets irritiert durch die Schildkröte, welche sich durch diesen Tunnel aus Zuschauer\*innen und Plastikmüll bewegte.

So wurde das Projekt „Řěč sobu – ale kak“ zu einer theatral passenden, emotional ergreifenden und optisch überraschenden Performance der Jugendlichen sowie zu einer thematischen Hinführung zum Eleven-Stück „GRETA“.

Doch ging die Schildkröte damit nicht in den Winterschlaf. Sie steht noch bereit, um auf den Straßen Bautzens an die negativen Auswirkungen der Umweltzerstörung zu mahnen. Im Rahmen der Interkulturellen Woche wurde sie darum kurzerhand von Nisaa e.V., dem Verein Arabischer Frauen durch Bautzens Straßen geführt. Ihre Geschichte ist noch lange nicht beendet!



# DIE ZERSPLITTERNEN TEILE DES FRANKENSTEINS

## Eine Inszenierung, ein Umstand, eine Metapher ...

von Konstantin Droujinine & Philippe Tibbal

**Teile?** - Wie erschafft man aus fremden oder zersplitterten (Körper-) Teilen einen ganzen Körper, eine neue Form? Wie bringen wir Personen zusammen, aus verschiedenen Stadtteilen, Vereinen, Regionen ... Lebensrealitäten? Das ist die Frage, die wir uns auch bei Thespi seit fast drei Jahren täglich aufs Neue stellen. Eine Frage, auf die es nicht nur die eine Antwort gibt, die aber zu vielen fruchtbaren Versuchen geführt hat! Für uns ist diese Frage auch deshalb wichtig, weil unser Team im Thespi Zentrum selbst von Anfang an aus Menschen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen bestand. Herkunft, Sprache, Ausbildungshintergründe, ob künstlerisch oder pädagogisch, Alteingesessene oder Neu Bautzner, all das hat unterschiedliche Erwartungen und Prioritäten zur Folge. Eine Akzeptanz des jeweiligen Gegenübers in seinen Eigenarten und Erwartungen als Künstler\*in, als Pädagog\*in oder Wissenschaftler\*in zu finden, fiel mitunter schwer. Die Herausforderung innerhalb des Thespi Zentrums ist nicht größer oder kleiner als die Herausforderung, der sich auch unsere Gesellschaft stellen muss. Erschwerend kam seit mehr als einem halben Jahr – zusätzlich zu bereits bestehender zunehmender Individualisierung unserer Gesellschaft – das Thema Abstand halten und Isolation hinzu.

### Was hatte ich geplant?

Durch den Einfluss u. a. von Maïke Plath ist in den letzten Jahren die dokumentarische und autobiographische Arbeit eine wichtige Herangehensweise in der Theaterpädagogik geworden. Dieser Idee wollte ich mit meiner Gruppe „Mehr Drama Alter!“ folgen. Nach einigen Übungen mit verschiedenen Texten unterschiedlicher Genres, haben wir gemeinsam bemerkt, dass uns Krimis und Grusel-Geschichten Spaß machen. So entstand die Idee, sich an der Bühnenversion von „Mary Shelley’s Frankenstein oder der Moderne Prometheus“ von Rudolf Wedekind zu versuchen:

..... **Vorhang auf!**

Die Geschichte beschreibt zwei Schwestern, Mary und Claire und deren Freundin Percy, die sich in einem alten Haus in der Nähe von Genf treffen. Ohne Internetempfang wird es zunächst langweilig. Aus Langeweile wird Kreativität. Es entsteht so die Idee, gruselige Geschichten zu schreiben.

Mary beginnt die Geschichte eines Monsters zu fantasieren und macht sich Gedanken über das Dilemma seines Schöpfers Herrn Doktor Frankenstein ... Liebe oder Erfolg? Digital oder real? Vernünftig bleiben oder die Grenzen der Fantasie überschreiten? Die Entstehung eines Lebenswesens durch den Trieb seines Schöpfers Victor Frankenstein.

Nach einer ersten selbstgeschriebenen Geschichte „Traum im Bus 111“ sollten die Spielerinnen Enaam Afa, Luise Bensch, Marlene Burghardt, Salwan Afa, Sidra Halaly, Theresa Klan ursprünglich am 15. Juli 2020 die Arbeit Frankenstein präsentieren.

Jedoch ...schlug im März Corona zu.

MERDE oder besser Mist, es kam zum ersten Lockdown und damit keiner Möglichkeit, eine Bühnenaufführung stattfinden zu lassen.

Die ganze Gruppe konnte sich erst wieder kurz vor Beginn der Sommerferien treffen. Geplant wurde somit eine Vorstellung zu Ende Oktober.

RE-MERDE – Wieder-Mist! Ein plötzlich geplanter Urlaub eines Elternteils und zwei Wochen später die Quarantäne einer Spielerin töten unsere Monstergeschichten-Aufführung zum zweiten Mal.

Wir haben es trotzdem geschafft unser Monster am Leben zu halten, im November sollte die richtige Zeit für seinen Auftritt sein ....

... pünktlich zum zweiten Lockdown, der es uns erneut verbietet auf der Bühne zu stehen!

MERDE ET REMERDE – großer Mist! Das Monster war nun endgültig tot. Auch ohne Publikum durfte sich die Laiengruppe nun nicht einmal mehr treffen.

Ein Gruselkabinett, ja! Und vor allem tiefe Traurigkeit und Enttäuschung ...

### ..... Pause!

Unsere Idee des Monsters wurde geprägt von der 1931 erschienen Filmfassung des Regisseurs James Wahle und der beeindruckenden Schauspielerischen Leistung von Boris Karloff.

Es stellte sich die Frage, wie sich ohne große technische Mittel oder Make-up dieses Monster darstellen ließ, ohne dass es zu schwach oder zu clownesk wirkt. Die erste Idee war, mit zwei bis vier Spieler\*innen aus dem Körper- und Bewegungstheater und aus der Pantomime eine Figur zu entwickeln.

Die Puppengestalterin Beatrice Baumann brachte den Vorschlag einer Puppe aus Schaumstoff mit vier Hauptkörperteilen ins Spiel. Eine Puppenfigur, die ebenfalls drei bis vier Spielerinnen benötigt hätte. Bei diesen zwei Varianten hätten wir den Text live gespielt.

Dann kam der erste Lockdown. Mit der Problematik des Abstandhaltens und der begrenzten Probenteilnehmerzahl mussten wir neue Versuche starten, um das Projekt weiterzuentwickeln. Ein paar einzelne Proben/Szenen wurden während



**Philippe Tibbal** ist „Brot- und Theatermacher“, in Frankreich geboren. 2004 schloss er eine Ausbildung zum Schauspieler an der europäischen Schauspielschule Cours Florent (Paris) und 2017 den B.A. in Theaterwissenschaft an der Universität Paris VIII ab. Im Laufe zahlreicher Projekte als Schauspieler und Pädagoge in Frankreich, Deutschland, Rumänien und Russland kristallisierte sich immer deutlicher sein Interesse und Engagement für Soziales Theater mit Bewegungstheater und Theater im öffentlichen Raum als Schwerpunkte heraus.

Philippe ist Mitglied im dt. Bundesverband für Theater im öffentlichen Raum. 2009 schloss er eine Ausbildung zum Bäcker in der UFA Fabrik in Berlin ab.



des ersten Lockdowns als Dokumentation gefilmt. Auf der Suche nach neuen künstlerischen und strukturellen Perspektiven, ist in Zusammenarbeit mit meinem Kollegen, Konstantin Droujinine (Theaterpädagoge der „Bürger\*innen-Bühne“) die Idee entstanden, die vorhandenen Videos zu nutzen und die Figur des Monsters so zu digitalisieren. Wie Mary Shelley schreibt, ist jede\*r von uns täglich damit konfrontiert, die Grenzen unseres Verständnisses, unserer Fantasie und sogar unserer Träume zu überschreiten. Wir fanden es hierbei spannend, die Grenze zwischen analog und digital über die Figur „Frankensteins Monster“ zu erforschen. Die Vorstellung, die für den 14. November geplant war, wird wieder auf Grund des jetzigen zweiten Lockdowns abgesagt.

Lustig sollte dieser Theaterabend nicht werden, sondern dunkel und gruselig... und das wurde er auch, aber aus ganz anderen Gründen...

## Was passierte anstelle der Aufführung?

Am Anfang stand die Nutzung des Videos nicht zur Debatte. Franksteins Monster sollte eine riesige Stoffpuppe werden, die von mehreren Spielerinnen gesteuert würde. Dann kam es zur Version des Monsters aus einer verkleideten Spielerin, die auf Neonlicht reagieren sollte. Danach der erste Lockdown und die langsame „Digitalisierung“ des Projekts. Die künstliche Intelligenz verbunden mit dem menschlichen Körper - also auch ein Monster - wird im Stück mittels Videoprojektion auf einer Leinwand und Pantomime dargestellt. Leinwand und Darstellerinnen wurden mit Staubsaugerschläuchen verbunden. Diese digitalen Inszenierungsideen waren für uns eine sinnvolle und spannende Alternative. Der digitale Frankenstein ist sowohl Symbol des Monsters, das Victor Frankenstein geschaffen hat, als auch ein Symbol des Leviathans, den wir selbst mit unseren Smartphones erzeugen.

Heutzutage glauben wir, in einer zivilisierten und technologisch ausgereiften Welt zu leben. Die künstliche Intelligenz gewinnt mehr und mehr Einfluss auf unser Leben und unsere Art zu denken. So wird es langsam schwierig, zu unterscheiden, wo die natürliche Intelligenz endet und die künstliche beginnt. Unsere scheinbar ewigen menschlichen Werte und Gefühle werden langsam durch Stress und Angst ersetzt und somit entmenschlicht, Grundrechte drohen plötzlich zu verschwinden.

Ist es möglich, eine künstliche Kreatur zu schaffen, die wie ein Mensch denkt, fühlt und handelt? Gibt es eine Grenze zwischen dem Menschen und einer künstlichen Kreatur?

Was ist richtig und mit unserer Ethik vereinbar, wenn wir ein neues künstliches Wesen ins Leben rufen, allein aus Neugier und aus einer Laune heraus? Hat der Mensch überhaupt ein Recht, etwas Unpassendes zusammenzufügen und zu hoffen, dass es von ganz allein funktioniert oder gar existenzfähig ist? Diese grundsätzlichen Fragen, die trotz langer menschlicher Geschichte und Erfahrung noch nicht beantwortet sind, wirft das Frankenstein-Projekt auf.

Die Corona-Krise hat auf jeden Fall den Prozess, sich mit diesen aktuellen Grundfragen zu konfrontieren, rasant beschleunigt.

## .....1. Ende des Stückes?

Unter „Teile“ werden sowohl die äußerlichen als auch die innerlichen Teile verstanden, aus denen wir bestehen. Die innerlichen Teile sind genau das, woran wir weiter forschen müssen. Jenseits unserer

sozialen und politischen Prägung, Ernährungsgewohnheiten etc... müssen wir auch „trans“versale Elemente finden und verbinden.

Hierzu sollte das Projekt „Frankenstein“ seinen Beitrag liefern.

## .....2. Ende des Stückes?

Vorhang fällt!

Stille?

Nein, Schlussapplaus!

Alle verlassen den Raum.

## Ah, Moment es gibt noch eine ZUGABE:

Am Ende gibt es doch noch etwas, was ihr euch zu „Frankenstein“ anschauen könnt! Auf der Website des Thespis Zentrums findet ihr ein Video mit Eindrücken zur Produktion! Und so wird Stück für Stück, Teil für Teil „Frankenstein“ allen Umständen zum Trotz zusammengesetzt.



## INTERKULTURELLE WOCHEN IM GESUNDBRUNNEN

von Konstantin Droujinine

Im Januar 2020 fing für mich die Kooperation mit dem Verein Leuchtturm – Majak e.V. im Stadtgebiet Gesundbrunnen an, wo ich das Glück hatte, noch mehr nette Bautzener\*innen kennenzulernen und eine Theatergruppe im Verein zu führen.

Es fing vielversprechend an. Wir hatten viele Ideen, Pläne und natürlich Spaß im „Familientheater“, doch dann kam die erste Welle von Regierungsmaßnahmen im Zuge der steigenden Corona Infektionen.

Natürlich war ich sehr enttäuscht, die Arbeit mit den Bewohnern\*innen von Gesundbrunnen aufgeben zu müssen. Deswegen habe ich mich riesig über die Möglichkeit gefreut, während der Interkulturellen Woche wieder im Gesundbrunnen aktiv werden zu können.

Da ich in Kasachstan geboren bin und eine Zeit lang das zentralasiatische Gebiet als Fernsehkoch bereist habe, kam ich auf die Idee, Kultur und Geschichte dieses Gebiets den Bautzener\*innen nahezubringen.

Am 6. Oktober, im Rahmen der Interkulturellen Woche, präsentierte ich die Republik Usbekistan im Verein Leuchtturm-Majak. Viele Gäste hatten die Möglichkeit, Musik, Bräuche und Geschichte des Landes kennenzulernen und passend dazu den selbstgemachten usbekischen „Plov“ zu probieren. Und dieses Gericht hat es in sich, denn es wird am Feuer in einem Gusseisentopf (Kasan) zubereitet.

Die faszinierende Küche Zentralasiens entstand durch die Fusion verschiedener Völker und Kulturen, die an der Seidenstraße oft in Jurten gelebt haben.



Um das Leben in den Jurten ging es für mich auch bei der Veranstaltung am 7. Oktober im Mehrgenerationenhaus, wo wir für die Gäste „Baur-saki“ (frittierte Teigbällchen), „Plov“ und den Salat „Atschu-tschuk“ zubereitet haben. Dabei habe ich eine neue Art des partizipativen Theaters für mich entdeckt. Das ganze Geschehen war interaktiv, die Gäste des Mehrgenerationenhauses sammelten sich um das Kasan herum und haben beim ganzen Prozess mitgewirkt. Dabei konnte jede\*r Fragen stellen und mitmachen. Währenddessen erzählte ich ausführlich über das Leben in Zentralasien, über die Geschichte und die Kultur der einheimischen Völker. Das Feedback vom Publikum bei den Veranstaltungen in Gesundbrunnen war überwältigend. Eine Fortsetzung des interaktiven Kochens folgt...





©Sabine M. El-Helou  
www.derLibanon.de

## LIBANON ABEND UND AUSSTELLUNG

- Hi,
- Kifak ? كيفك
- Ca va?

So begrüßt man einander im Libanon – in drei verschiedenen Sprachen. Das ist normal im Alltag.

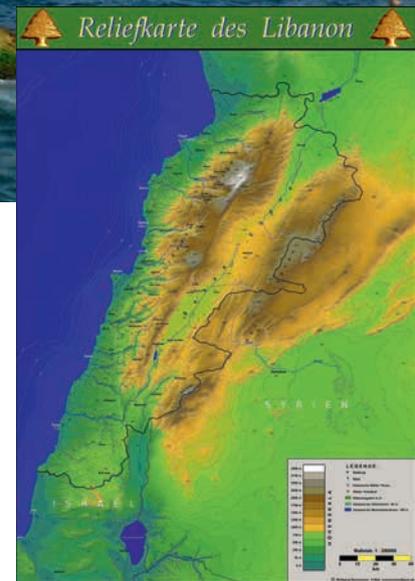
Letztes Jahr habe ich die Idee gehabt, eine Ausstellung über meine Heimat, den Libanon, zu organisieren. Ich habe die libanesische Botschaft in Berlin besucht, um traditionelle Sachen, Kleidung, Bücher und Anderes zu besorgen. Leider konnten sie mir dort nicht helfen und konnten mir nur ein paar altmodische Flyer mitgeben.

Danach kam die Revolution, als alle Menschen auf die Straße gegangen sind und gegen die korrupten Politiker demonstriert haben. Und dann fing die Covid-19-Pandemie an und mit ihr kamen alle bekannten Probleme.

von Halimeh Ibrahim

Als aber am 04. August die große Explosion Beirut zerstört hat, konnte ich nicht mehr warten. Dieser Vortrag musste realisiert werden, um der Welt zu zeigen, wie schön meine Heimat – der Libanon – war, und wie die korrupten Politiker dieses wundervolle Land zerstört haben.

Am 27. September, nach einer Einleitung von mir (als Kommunale Integrations-Koordinatorin) stellte Frau Sabine El-Helou im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ den Libanon (das Land ihres Vaters) mit ihren eigenen Fotos vor. Sie lebte und arbeitete zehn Jahre in diesem wundervollen Land voller Gegensätze, wo man am gleichen Tag Skifahren und Schwimmen kann.



Leider ist der Libanon stark gebeutelt durch die Aufnahme von 1,5 - 2 Millionen syrischen Geflüchteten bei ca. 4,3 Millionen Einwohner\*innen (inklusive den palästinensischen Geflüchteten), und der Wirtschaftskrise (Hauptursache der Krise: Korruption), durch die Corona Pandemie und nun dazu die verheerende Explosion am Beirut Hafen im August diesen Jahres.



Neben diesen Nachrichten über den krisenhaften Zustand des Landes ist der Libanon das Land der Phönizier, ein Land der Dichter und Denker (wie wie zum Beispiel von Khalil Gibran mit seinem berühmten Büchlein: „Der Prophet“ und Simon Yussuf Assaf, der u.a. auch Gibrans Gesamtwerk mit seiner Frau Ursula Nowak Assaf übersetzte), der Genießer, sowie der Musik (z.B. Fairouz). Nicht zu vergessen: das berühmte libanesischen Essen – Libanon: eigentlich ist es ein Paradies! In dem kleinen Land, etwa halb so groß wie Sachsen, in welchem 18 Religionsgruppen (Christen wie Moslems) leben, ist der Präsident, laut libanesischer Verfassung, ein Christ. Jesus predigte auch im Libanon und das libanesischen Gebirge wird, sowie die prächtigen Zedern öfters in der Bibel erwähnt.

In der Pause unseres Libanon-Abends erhielten die Besucher\*innen Eindrücke für alle Sinne: zum einen für Ihren Gaumen beim Probieren einer Auswahl des köstlichen libanesischen Essens am Buffet und zum anderen für das Auge, bei der Fotoausstellung über den Libanon durch Fotos von Frau El-Helou und mir.

Anschließend begann der zweite Vortrag: Eine virtuelle Rundreise durch den Libanon. Nicht nur Orte, die zum UNESCO Weltkulturerbe gehören, laden zum Entdecken ein... Schnallen Sie sich an, denn Fahren im Libanon ist abenteuerlich und die Straßen sind z.T. sehr kurvig. Sind das die Gründe, warum es Frau El-Helou liebt, im Libanon Auto zu fahren?

## Interkulturelle Woche

2020

Die Interkulturelle Woche vom 27. September 2020 - 11. Oktober 2020 in Bautzen war eine Zeit voller transkultureller Themen und Zusammenkünfte. Die Mitarbeitenden des Thespis-Teams konnten sich mit unterschiedlichen Kooperationen in der Stadt Bautzen verbinden und zeigen, wie wir als eine bunte und vielfältige Stadtgesellschaft tagtäglich „zusammen leben, zusammen wachsen“.

Den Auftakt bildete eine „Reise durch den Libanon“ mit einer Fotoausstellung und libanesischem Essen (Einblicke dazu gibt es von Halimeh auf dieser Seite).

Unter anderem gab es als weitere Thespis Veranstaltungen einen **Bistro zum Thema Brot**, mit genüsslichen Brotmischungen aus Ländern wie dem Libanon, Kasachstan, Türkei, Deutschland, Frankreich und vielen anderen. Ein weiteres kulinarisches Highlight war die Zubereitung eines **usbekischen Abendessens** in einem riesigen Topf über offenem Feuer im Mehrgenerationenhaus und beim Leuchtturm Majak e.V., das Konstantin eine Seite zuvor beschreibt. Nicht zu vergessen die **Filmvorführung von „The Remains - Nach der Odyssee“** mit einem anschließenden Nachgespräch. Außerdem veranstalteten wir einen Workshop für Kinder zum Thema Rassismus.

Auch für literarisch interessierte Bautzner\*innen war etwas dabei. **#poesiefürdiwelt** verschaffte uns einen romantischen Stadtpaziergang mit Gedichten zum Thema Liebe.

Wir hoffen es hat euch auch gefallen.

## - Das Erzähltheater und der Rechercheprozess zum Stück „RAUS?!“

### UND DU SO?

von Christian Schröter

Der Bürger\*innen-Bühne des Thespis Zentrums Bautzen gelang trotz Corona-bedingten Einschränkungen die Uraufführung ihrer Stückentwicklung zu Biografie-Ausschnitten und Grenzerfahrungen von drei Frauen aus der Oberlausitz.

#### Wie steht's? – Das Thema Grenzen und seine Aktualität

Nach dem Festival ist vor dem Festival ... So jedenfalls fühlte es sich nach „Willkommen Anderswo“ im Mai 2019 an. Mit dem Theaterfestival unter dem Slogan „Ich.Stadt.Wir“ begann meine Zeit am Thespis Zentrum und konkret das Kennenlernen und Mitgestalten der Arbeit der Transkulturellen Bürgerbühne. Ich lernte die Spieler\*innen des Inszenierungsprojektes „Drei Schwestern in Bautzen“ kennen, und übernahm im Herbst 2019 nach Fortgang von Bronwyn Tweddle deren Anleitung.

Die Spielfreude dieser acht tollen Menschen war groß, ihr Verlangen nach einem neuen Theaterprojekt, einem neuen Stück war noch größer. Es traf sich nun gut, dass in gemeinsamer Überlegung zu einem passenden Motto für das Festival „Willkommen Anderswo 2020“ unsere ehemalige Kollegin Lara Chahal den Slogan „Wider alle Grenzen“ ins Spiel brachte.

Da ahnte im Herbst 2019 noch niemand, dass nur ein halbes Jahr später entgegen der Freizügigkeit der Europäischen Union die alten Nationalgrenzen wieder streng bewacht und geschlossen würden, bis hin zu Grenzsicherungen innerhalb Deutschlands durch einzelne Bundesländer.

Die vierzehn Spieler\*innen der sich mittlerweile neu zusammengesetzten Bürger\*innen-Bühne jedenfalls hatten Lust auf das Thema Grenzen. Und wagten ein, für die meisten von ihnen, völlig neues Theater-Experiment: die Entwicklung eines eigenen, neuen Stückes auf Basis eigener Erlebnisse, Erfahrungen und Recherchen.



Foto: @ Lucia Bartl

## Was läuft? – Die Arbeitsweise der Bürger\*innen-Bühne

Die Bürger\*innen-Bühne umfasst dabei erwachsene Menschen allen Alters und Geschlechts, welche in und um Bautzen herum wohnen und Lust auf gemeinsames Theater-spielen haben. Dabei ist die große Mehrheit der Spieler\*innen nicht im Landkreis Bautzen geboren oder aufgewachsen, zählen neben Deutsch auch Arabisch, Französisch, Russisch, Chinesisch und Türkisch zu ihren Muttersprachen. Bei allen Unterschieden eint sie die Neugier und die Freude am gemeinsamen Austausch und Theater. Sie alle nehmen sich neben ihren jeweiligen Berufen und ihrem Theater-fernen Alltag jeden Dienstag drei Stunden Zeit, um sich im Thespis Zentrum zu begegnen.

Zu den wichtigsten Arbeits-Prinzipien der Bürger\*innen-Bühne zählt das Moment der Begegnung – der geschützten Raum für gemeinsamen Austausch, die Offenheit für Fragen und Antworten, die Bereitschaft und Geduld für Andersartigkeit sowohl in Sprache als auch Ansichten, getragen von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung.

Ein Element der wöchentlichen Treffen sind klassische Schauspiel- und theaterpädagogische Übungen zum Trainieren von Ausdruck und Kreativität, stets mit Bedacht auf die Freiwilligkeit zum Spiel.

Das Prinzip der Partizipation spiegelt sich auch in der inhaltlichen Arbeitsweise wider - eigene Impulse der Spieler\*innen werden von diesen eingebracht, reflektiert, erweitert und ergänzt. Mittels eigener Erfahrungen, geteilten Erlebnissen und Eindrücken, Gedankenaustausch und Rechercheergebnissen werden so Texte und Spiel-Material erschaffen – ganz dem Konzept der ästhetischen Forschung folgend.

## Was ging? – Der Entstehungsprozess des Stückes „RAUS?!“

Nach erstem Brainstorming zum riesigen Themenkomplex „Grenzen“ wurden Definitionen gesucht, sich in philosophische Essays eingelesen, Musik und Songtexte gefunden, persönliche Geschichten erzählt, viel zugehört und gemeinsam im Spiel verbildlicht.

Grenzen werden dabei nicht allein als Linien auf politischen Karten der Atlanten verstanden, sondern in einer viel umfassenderen Vielfalt – als ganz persönliche Erfahrungen, als Elemente eigener Abgrenzung, als Momente der Grenzüber-

schreitungen aber auch als konkrete Orte in der Oberlausitz mit den an ihnen haftenden Geschichten.

Jedes Mitglied der Bürger\*innen-Bühne verortete eigene Gedanken und Grenz-Assoziationen in der Region, welche wir dann für Foto- und Video-Aufnahmen besuchten, um weiteres Material für die Inszenierung zu generieren.

Persönliche Grenzorte der Region sind: Wasser und Land am Bärwalder See. Die Staatsgrenze zwischen Polen und Deutschland in Görlitz und Ostritz. Tag und Nacht am dämmerigen Stausee Bautzen. Himmel und Erde am Flugplatz Kamenz. Alt-Industrie und Re-Naturierung im Braunkohletagebau-Gebiet. Wohnblock und Einfamilienhaus in Bautzens Gesundbrunnen. Schließlich wurden drei authentische biographische Erlebnisse zu Grenz-Erfahrungen aus dieser Region gefunden – zwei davon stammen direkt von Teilnehmerinnen des Thespis Zentrums. Im intensiven Probenprozess ab Februar 2020 haben wir gemeinsam theatrale Bilder dazu erarbeitet. Wir haben uns nach dem Prinzip des Erzähltheaters in die jeweiligen Perspektiven der handelnden Personen hineinversetzt, haben Antworten auf offene Fragen im Spiel gefunden, haben den drei Protagonistinnen eine Bühne für ihre Geschichte geschaffen – ohne diese zu bewerten!

*Christian Schröter ist Kultur-Geograph, Regisseur, Theaterpädagoge und Clown. Seit mehr als 20 Jahren ist er dem Theater verbunden, auf der Bühne, auf Festivals sowie auf der Straße. Als Geograph und Kulturvermittler war in verschiedenen Projekten des interkulturellen Dialogs im Nahen Osten, Lateinamerika sowie in seiner Thüringer Heimat tätig. Stationen seines künstlerischen Weges sind u.a. der inklusive Berliner „Circus Sonnenstich“, das Jugendtheater „stellwerk“ in Weimar und der Bund Deutscher Amateurtheater, bei welchem er berufenes Mitglied des Bundesarbeitskreises für Kinder- und Jugendtheater ist. Er gestaltet nationale und internationale Theaterfestivals mit, leitet transnationale Jugendaustausche und gibt Workshops zu Formen des zeitgenössischen Theaters. Im Team des Thespis Zentrum ist er u.a. für die Bürger\*innen-Bühne verantwortlich.*





Foto: @ Lucia Bartl

Erzählendes Theater berührt hier die Zuschauer\*innen weniger durch vertiefte Rollenarbeit und rasante Interaktionen der Spieler\*innen untereinander. Es arbeitet über die Kunst des, in der jeweiligen Rolle empathisch gesprochenen Wortes, mit der Fantasie des Publikums zusammen und lässt somit in deren Rezeption eigene Bilder und Emotionen der erzählten Gesichte entstehen.

### Was bleibt? – Die Nachlese nach der Aufführung

Allen neu entstandenen spielerischen und emotionalen Grenzen durch die aktuelle Pandemie zum Trotz, konnte das Ergebnis dieses Recherche- und Probenprozesses als erste eigene Stückentwicklung der Bürger\*innen-Bühne des Thespis Zentrums im September 2020 seine Premiere feiern.

Unter dem Titel „RAUS?! – Von Lebenslinien und Grenzerfahrungen“ verweben die zehn aktiven Spieler\*innen die drei Frauen-Biografien mit philosophischen Gedanken und ihren eigenen Erfahrungen. Sie springen dabei nicht nur physisch über die Bühne sondern auch durch drei Zeitebenen, um von Ereignissen zu berichten, welche den Bewohner\*innen der Oberlausitz noch sehr vertraut sind: Der gewaltsa-

me Bevölkerungsaustausch zwischen Deutschland und Polen zum Ende des Zweiten Weltkrieges, der sogenannte Mauerfall mit dem Ende der DDR sowie die Herausforderungen einer globalisierten Welt mit der neuen Immigrationsbewegung der letzten Jahre, den sogenannten „Flüchtlingsströmen“.

Allesamt Themen, welche einen intensiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit dem Publikum anregen wollen. Denn ein wichtiges Prinzip der Aufführung von „RAUS?!“ ist die gemeinsame Nachbereitung mit den Zuschauer\*innen. Ganz im Sinne der eigenen Probenarbeit der Bürger\*innen-Bühne.

In den Reaktionen und Fragen der Zuschauer\*innen wurden eigene Erinnerung an die engen physischen und ideologischen Grenzen des Lebens in der DDR geäußert, sich an Familiengeschichten zu Vertreibung und Neu-Ansiedlung erinnert. Bis hin zum Wiederfinden der eigenen Flucht-Erfahrungen und den Schwierigkeiten des Ankommens in Deutschland, beim Anblick der auf der Bühne erzählten Geschichte.

## Was kommt? –

### Die aktuelle Situation und ein gewagter Ausblick

Mittlerweile stecken wir im zweiten Pandemie-bedingen Lock-down in diesem Jahr. Eine weitere Aufführung war noch nicht wieder möglich. Erneute Proben und das Erarbeiten eines kommenden Stückes sind aufgrund des Verbots physischer Kontakte für Gruppen wie der Bürger\*innen-Bühne derzeit ebenso nicht machbar. Auch ist die Zukunft der Gruppe für 2021, in Abhängigkeit von derzeit noch ungeklärten Förderungen, völlig ungewiss. Das heißt für uns momentan, erst einmal den gegenseitigen Kontakt aufrechterhalten, die Motivation nicht verlieren, sowohl körperlich als auch seelisch-moralisch gesund bleiben.

Das heißt aber auch, diese neuen realen Grenzen gedanklich überwinden, Wege für neue Ideen und mögliche Umsetzungen finden, digitale Begegnungen schaffen und die Hoffnung für reale Treffen und Aufführungen nach dem Lockdown nicht aufgeben. Bei der wunderschönen Diversität der Spieler\*innen werden uns neue Themen und entsprechende positive und anregende Auseinandersetzungen nicht ausgehen. Auch die Neugier für verschiedene Theater-Methoden ist weiterhin da. Ein konkreter Ausblick auf eine Präsentation der Arbeitsweise und Recherche-Ergebnisse für „RAUS?!“ ist die Teilnahme am Kongress „Geteilte Heimaten“ des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden, welcher von diesem November auf Mai 2021 verschoben wurde.

Es geht weiter! Nach der Aufführung ist vor der Aufführung!



Foto: @ Yvonne Fritsche



Foto: @ Marion Wissal



Foto: @ Konrad Lindemann

## Was ist dein Lieblingsort in Bautzen - und warum?

**Deutsch:**  
Mein Lieblingsort in Bautzen ist an der Spree in der Altstadt.

### Arabisch:

اهت نكاس لى لى اراجال بحب  
ماع لك شب عراوشلا و اهي في نيدوجوملا سانلاو  
اهي في ايجال ماظن و قبرتوم و عفيضن و قولح اهلل نزلت و اب  
ولح ريتك

Ich mag die Nachbarschaft, in der ich lebe und die Menschen, die dort wohnen, sehr gerne. Ich mag die Straßen ebenso. Bautzen ist wunderschön, sauber, ordentlich und hat eine sehr gute Infrastruktur.

# HIGHLIGHTS des Thespi-Teams

**Christian:** such ich den EINEN, besonderen MOMENT in meinen 20 monaten im Thespi Zentrum, dann gibt es keinen EINEN. dann gibt es unzählig VIELE – MOMENTE der BEGEGNUNG! denn das ist dieses Thespi für mich – begegnung! zwischen menschen, egal woher, egal wie verschieden, egal wie oft, egal zu welchem thema. zwischen themen und kunstformen, zwischen alltäglichem und künstlerisch-besonderem, zwischen Bautzen und der welt. die VIELzahl und VIELfalt dieser begegnungen – das ist mein Thespi-moment.



Foto: @ Marion Wissal



Foto: @ Lucia Bartl

**Dorota:** Mein Highlight war die Premiere von ‚Raus!?- Von Lebenslinien und Grenzerfahrungen ‚. Es war schön zu sehen, mit wieviel Hingabe und Leidenschaft die Teilnehmenden an diesem Stück gearbeitet haben. Auch die Arbeit meines Kollegen Christian Schröter zu beobachten, hat mich inspiriert.

**Ticha:** Besonders berührt hat mich die parteiübergreifende Kundgebung gegen Rassismus im Oktober, die auch das Thespi mitausgerichtet hat. Die Worte der Betroffenen machten wütend über die bestehenden Verhältnisse und Ungerechtigkeiten und hallten lange in mir nach. Gleichzeitig gaben sie mir einen großen Energieschub für die Wichtigkeit transkultureller Orte in Bautzen und dafür, sich politisch gegen Ungerechtigkeit und Menschenfeindlichkeit zu erheben.



Foto: @ Ticha Matting

**Halimeh:** Jedes Jahr im Winter, treffen wir uns gemütlich vor dem Kamin. Jeden Sonntag lesen wir Märchen und Legenden in einer wechselnden Sprache. Dazu gibt es Schauspiel und deutschsprachige Erklärungen, sodass alle den Geschichten folgen können. Mein Highlight war „Winter vor dem Kamin“ am 12. Januar 2020 als wir die kurdische Geschichte Zembîfiroş (der Korbverkäufer) erzählt haben. Über 30 Gäste waren begeistert von der Geschichte und den Übersetzungen ins Deutsche und ins Arabische. Am Ende gab es leckeres kurdisches Essen.



Foto: @ Halimeh Ibrahim

**Konstantin:** Mein Highlight im Jahr 2020 war die Arbeit im Thespis Zentrum als solche, denn das bedeutete neue Horizonte und für meine Familie den Umzug aus dem Münsterland nach Bautzen. Aber zum wirklichen Highlight für mich wurde das Video-Projekt mit Jugendlichen im Gesundbrunnen, das wir gemeinsam mit dem Leuchtturm - Majak e.V. und SAEK Bautzen verwirklicht haben. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit entstanden zwei Filme, die die jungen Teilnehmenden von der Idee bis zum Fertigschnitt selbst produziert haben. Für einen Film in Dokumentarformat haben die Jugendlichen das Thema „Rassismus aus verschiedenen Perspektiven“ ausgewählt.

Es hat mich negativ überrascht, wie präsent die Problematik des alltäglichen Rassismus in Bautzen ist und gleichzeitig positiv überrascht, wie die Einwohner\*innen, aus unterschiedlichen Nationen, Kulturen oder Stadtgebieten mit diesem Thema umgehen. Mit viel Mut und ohne jegliche Angst oder Schrecken, selbst vor der laufenden Kamera, engagieren sich Bürger\*innen für ein friedliches und Rassismus-freies Zusammenleben in Bautzen.



Foto: @ Katarina Farkas

**Katarina:** Mein absolutes Highlight war letztes Jahr zur „Romantica“ im November 2019 das Konzert im Thespis mit Ezé Wendtoin. Ich glaube, ich habe nie wieder so viele verschiedene Menschen auf einmal im Thespis Zentrum erlebt. Ezé ist ein unglaublicher Künstler und Musiker, und hat die Stimmung und das Publikum mit seiner Performance zum Kochen gebracht.

**Philippe:** Ich denke an zwei Momente, die für mich den Sinn meiner Arbeit reflektieren: Picknick und Bühne. Dieser erste Versuch ein Picknick im Stadtteil Gesundbrunnen zu veranstalten, hat uns in der Zusammenarbeit mit Maxi Hoke vom Steinhaus und Jutta Burckhard, der Leiterin des Mehrgenerationshauses gebracht und gezeigt, dass es möglich ist, ohne große finanzielle Mittel neue Arten des Zusammenkommens und der theatralischen Darstellung zu ermöglichen. Aber auch die Anwesenheit von Bäckerlehrlingen oder allg. Berufsschüler\*innen im Rahmen einer БИСТРО-Veranstaltung war für mich ein zweiter Erfolg. Denn es bleibt bis heute noch schwierig, andere Zielgruppen als die „üblichen Gymnasiasten“ zu erreichen.



Foto: @ Ticha Matting

**Lisa:** Am Abend des dritten Festivaltages kamen viele unterschiedliche Menschen im Hof des Burgtheaters zusammen, um Konzerte zu hören. Wir saßen auf dem Boden und auf Bierbänken, hinter uns prasselte ein Feuer, als die erste Band, die „Oriental Band“ mit Yara Abuh Fakah, zu spielen begann. Ich weiß nicht genau, wie es passiert ist, aber die melancholisch eindrückliche, arabische Musik hat mich ganz weit weggetragen. Ich war wie hypnotisiert. Als dann plötzlich die ganze Menge um mich herum anfang mitzusummen und mitzusingen, habe ich mich gehalten gefühlt von einer Sprache und einer Traurigkeit, die ich nicht verstehen konnte, aber von einer Gemeinschaft, die sich ganz nah und warm anfühlte.



## SO WEIT, SO GUT?

Text und Fotos von Ticha Matting

Ich möchte nicht lügen: das Ankommen in Bautzen ist mir bis heute nicht leichtgefallen – daran hat sicher auch die Covid-19 Pandemie und das sehr eingeschränkte soziale Leben seinen Anteil. Aber nicht nur. Nach fast acht Monaten in der Region und mit dem Ausblick auf eine unsichere Zukunft des Thepsis möchte ich meine Beobachtungen und Fragen als eine „Bautzner Perspektive“ in diesem Text versuchen. Anzumerken ist, dass ich kein umfassendes Bild geben kann, sondern mich auf wenige Aspekte beschränke, die mich besonders stark beschäftigt haben. Bautzen ist für mich wie ein Puzzle, was zwischen historischen Tatbeständen, persönlichen Erfahrungen und aktuellen Fragestellungen neu zusammengelegt werden muss.

### Polarisiertes Bautzen?

Ich erinnere mich noch genau an mein Vorstellungsgespräch und die freundlichen, offenen Augenpaare auf den Sofas um mich sitzend und lauschend, hier im Thepsis Zentrum, in der Goschwitzstraße 30. Diese Menschen mit ihren vielfältigen Geschichten und Hintergründen waren mir direkt sympathisch und doch war da auch Nervosität, die mit der Vorstellung eines Umzugs in eine mir unbekannte Stadt verbunden war. Während meiner Zeit in Bautzen bin ich das Gefühl nicht losgeworden, dass es hinter der Fassade dieser pittoresk

sanierten Altstadt modert. Durch mein politisches Interesse und die kontinuierliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Akteur\*innen in Bautzen bin ich bald mit der starken Polarisierungen in der Stadtgesellschaft konfrontiert worden. In Vorbereitung einer Demokratiekonferenz, die aufgrund von Covid-19 leider verschoben werden musste, erzählten mir Bautzner Jugendliche verschiedener Oberschulen, dass es hier klar definierte geografische Anlaufpunkte gibt, die mit Stigmatisierungen und schnellen Zugehörigkeiten zu links bzw. rechts assoziiert sind. Aus den Gesprächen klang hervor, dass diese extrem schnellen Zuweisungen für die jungen Menschen sehr problematisch sind und dass sie sich einen offeneren Umgang miteinander wünschen. Solche Aussagen stimmen mich traurig.



*Ticha Matting arbeitet seit April als Kulturmanagerin für die transkulturelle Akademie im Thepsis Zentrum. Nach ihrem Masterstudium der Kulturwissenschaften ist sie nach Bautzen gekommen. Sie hat selbst Familie in der Lausitz und will sich für gesellschaftlichen Zusammenhalt, gegen Polarisierung, Diskriminierung und Rassismus in Ostdeutschland stark machen. Zuvor arbeitete sie als freie Fotoredakteurin in Berlin. Ticha lebte unter anderem in Israel und England und interessiert sich besonders für Fragestellungen von Politik, Gesellschaft und Ästhetik.*

Wenn ich durch die Stadt gehe, durchzieht meinen Körper kontinuierlich ein Gefühl der Enge ohne das ich weiß warum. Für mich ist die Auseinandersetzung mit den Stigmata der Stadt, aber auch ihren real wahrnehmbaren rechten Strukturen, besonders herausfordernd. Mit der Zeit verschwimmen die Bilder. Was ist wirklich, was ist übertrieben? Wo geschieht ihr unrecht und wo liegt dringender Handlungsbedarf? Wo geschieht Gewalt und wo wird sie als Schablone aufgelegt und operationalisiert für politische Zwecke?

### Ost, West, Schuld – alles nur im Kopf?

In frühen Unterhaltungen mit Anwohner\*innen ist mir klargeworden, dass das Ansprechen von einer „Außenstehenden“ auf die rechten Strukturen und Probleme nicht immer auf offene Ohren stößt. Vielmehr empfinden viele meiner Gesprächspartner\*innen diesen Vorwurf als eine Pauschalisierung, die der Region unrecht tut – eben nur die medialen Bilder nachzeichnet (aber nicht nur!). Denn Sachsen habe doch so viel mehr zu bieten. So vieles was gut ist, werde nicht gesehen und verschwinde unter dem Stempel der braunen Provinz. Die kritische Auseinandersetzung mit der historischen und sozialistischen Vergangenheit ist dennoch ein Thema, welches sich allein durch das größte Gefängnis für Staatssicherheit in der DDR als „Bautzen II“, der Region sprichwörtlich aufdrängt. Ein junger Dresdner, der seit vielen Jahren in Bautzen lebt, erzählte mir, dass die Biografien und Lebensleistungen seiner Familie im Osten nach der Wende nicht genügend Anerkennung erfahren haben. Es ziehen sich Parallelen zu meiner eigenen Familiengeschichte, in der meine Großeltern aus der DDR nach 1989 nicht mehr die beruflichen Positionen ausüben konnten, die sie vorher besetzt haben. Meine Großmutter ist daran zugrunde gegangen.

Fehlende Anerkennung kam hier auch in anderen Unterhaltungen immer wieder auf. Fehlende Anerkennung – daraus entsteht Wut und Unzufriedenheit. Für mich ergibt es Sinn, dass durch das Zerschneiden einer Staatsideologie und dem Aufstülpen einer neuen, Enttäuschungen und Frustrationen entstanden sind, die als ungerecht empfunden werden.

Mir fällt auf, wieviel hier verdeckt und unter der Hand gemeckert und sich beschwert wird. Auch an mir selbst. Wenn ich mich dabei erwische, wie ich mich lautstark auslasse, über all das was am Theater und im Thespi nicht funktioniert und wer oder was sich falsch verhält. Misstrauen findet seinen Platz in jeder Nische. Aber warum? Ist das eine Bautzner Besonderheit oder ein universales „Kleinstädtisches“ Phänomen? Ist es diese eine bestimmte Schablone, die sich über mein Denk- und Urteilsvermögen liegt und mich blind werden lässt?

Ich frage mich, ob die mediale Berichterstattung und das ewig anlastende (Vor-)Urteil der braunen Stadt Bautzen, insbesondere nach 2016 für die Menschen hier als eine Art Re-traumatisierung empfunden wurde? Denn aus der Perspektive vieler Bautzner\*innen, muss das Medienecho der „westlichen“ Medienmacher\*innen doch wie ein herber Schlag erscheinen? – Aus Kindertagen hallen noch die abfälligen Worte „Der is ausm Westen.“ und „Wessi“ im Ohr nach, die ich ungefragt bis in meine Jugend übernommen habe –. Wieder kommt etwas von außen, zeigt mit dem Finger auf all das, was falsch läuft und legt sich mit dem moralischen Imperativ des „So nun aber nicht!“ über die Region.

### Arabisch:

إذا جو زوار لعندي أكيد رح دورن بالقلعة و عالنهر و حولين النهر  
و عرفن عالمدينة اللي فيها شغلات قديمة و تراث حلو

Wenn ich von Freund\*innen oder Familie Besuch bekomme, würde ich ihnen definitiv das Schloss, den Fluss und die Plätze drum herumzeigen. Ich würde ihnen die Stadt mit ihrer reichen Geschichte vorstellen.

Wieder ist es der Osten, der falsch und braun ist. Dieser Blick sucht nicht ausreichend die Auseinandersetzung mit den Menschen vor Ort, sondern kreiert eine Erzählung, die an eben jenen hegemonialen Nachwende-Narrativen anknüpft, die den Osten als großen abgehängten Verlierer skizzieren. So weit, so gut. Gleichzeitig dürfen die existenten großen Probleme mit nationalistischen und rechtsextremen Organisationen nicht tabuisiert und kleingeredet werden. Genauso wenig wie der schleichende Schulterchluss mit rechten Parteien in den kommunalen Parlamenten. Wie also einen gerechteren Umgang finden? Wann sind wir bereit unsere Gesellschaft mit der Vergangenheit und den vielfältigen erfahrenen Traumatisierungen offen und verantwortungsvoll zu konfrontieren? Und wann sind wir bereit dazu, uns ernsthaft mit der Ungerechtigkeit und der Gewalt auseinanderzusetzen, die wir forttragen? Die strukturelle und tatsächliche Gewalt, mit der Menschen mit Migrationserfahrungen fortdauernd exponiert sind?

### Transkulturell – zwischen Offenheit und Schutzraum?

Manchmal ist mir hier, als warte das Misstrauen an jeder Ecke. Es setzt sich in den irritierenden Blicken fest, die denen begegnen, die ein wenig anders sind, die sich abheben und aus der Rolle fallen. Dieses Gefühl erscheint mir als ein regelrechter Aufruf für das Bestehen eines transkulturellen theatralen Zentrums, dass das Anderssein spielerisch feiern will und Irritationen freundlich begrüßt und zulässt.

Transkulturelles Arbeiten, Offenheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt von Menschen mit und ohne Migrationserfahrungen fördern, lautet der Arbeitsauftrag vom Sächsischen Ministerium für „Integration“, der uns finanziert. Nach der Definition von Transkulturalität geht es darum, Gemeinsamkeiten zu definieren und Brücken zu bauen, die sich von Nationalität und ethnischen Hintergrün-

den loszureißen suchen, die den Fokus verschieben. So weit, so gut. Gleichsam ist das Zentrum nach meinem Verständnis auch an einen Schutzauftrag gebunden. Ich sehe das Thespi als einen safer space, der die Menschen zu schützen und zu unterstützen gilt, denen Diskriminierungen, zum Beispiel aufgrund ihrer Migrationserfahrungen zu teil werden.

Verkürzt gesprochen, wie kann ich einerseits einer geflüchteten Frau aus Syrien einen sicheren Raum gewähren, wenn ich im gleichen Moment alle Menschen dazu einlade, über Brot zu sprechen? Ich frage mich, wo es hier in Zukunft nötig ist, Grenzen zu setzen, die schützen? Grenzen, die eine klare Haltung verfestigen, die sich einerseits öffnet für Dialog und Diskurs, gleichsam aber schützend vor die Menschen stellt, die von Rassismus, Menschenfeindlichkeit und rechten Sagbarkeiten leicht verletzt werden können? Allein innerhalb unseres interkulturellen Teams gibt es unterschiedliche Annahmen und Sensibilität für die Themen von Diskriminierung und Gewalt, die eine klare Kommunikation und politische Positionierung für oder gegen etwas, nach außen erschweren. Und auch das aus nachvollziehbaren Gründen. Denn auch für uns liegt eine Gefahr darin, eben jener polarisierenden Zugehörigkeit anheim zu fallen (die nicht nur die jugendlichen Bautzner\*innen erfahren) und dadurch jene Gruppen nicht mehr erreichen zu können, denen eine Schulung zu transkulturellem Arbeiten zu Gute käme.

### Polnisch:

Jeżeli miałbym z kimś być w Bautzen, na pewno pokazałbym mu całą starówkę, kościoły... Bardzo ciekawa jest katedra z kościołem simultanicznym, gdzie połowa jest protestancka a druga połowa jest katolicka. Jest to – wydaje mi się – ewenement na skalę na pewno europejską, nie spotkałem się z czymś takim nigdy wcześniej. Sklep z musztardami, generalnie cała starówka no i koniecznie Willę Weigang, gdyż bardzo lubię ten dom.

Wenn ich mit jemandem in Bautzen wäre, würde ich ihm auf jeden Fall die ganze Altstadt zeigen, die Kirchen... Besonders interessant ist die Simultankirche (Dom St. Petri), wo die eine Hälfte evangelisch und die andere Hälfte katholisch ist. Das ist – glaube ich – einzigartig auf europäischer Ebene, mir ist etwas Derartiges noch nie zuvor begegnet. Der Senfladen, generell die ganze Altstadt und unbedingt die Villa Weigang, da ich dieses Haus sehr mag.

**Du bekommst an einem Wochenende in Bautzen von Freund\*innen oder Familie Besuch. Was unternimmt ihr?**

## Wenn Zeit und Geld keine Rolle spielen würden, was würdest du gerne in Bautzen bauen?

### Französisch:

Bon soir, personnellement pour moi, je pense que pour les enfants, avant tout Bautzen, c'est un petit village bien isolé et intéressant. Si j'avais l'argent, je voudrais ouvrir un petit jardin pour les enfants avec beaucoup de jouets. Malheureusement, en même temps, on n'a pas une université, ici à Bautzen. Parce que les enfants doivent voyager dans différents endroits pour étudier. Si j'avais l'argent, je voudrais ouvrir un petit jardin pour les enfants avec beaucoup de jouets.

Guten Abend, ich persönlich glaube, dass Bautzen für Kinder ein kleiner, gut isolierter, aber auch interessanter Ort ist. Wenn ich das nötige Geld hätte, würde ich einen großen Spielplatz mit jeder Menge Spielzeug bauen. Gleichzeitig fehlt in Bautzen leider auch eine Universität. Die Kinder müssen zu verschiedenen Orten reisen/fahren, um zur Uni gehen zu können.

Nein, vielmehr für die sie nötig wäre. Wenn wir erst einmal einen eigenen linken Stempel aufgedrückt bekommen haben, wie können wir dann konstruktiv Menschen erreichen, die wir mit unserem Arbeitsauftrag erreichen sollen? Zum Beispiel mit Migrationsskeptiker\*innen oder allgemein Menschen, die eine andere Meinung haben als die Menschen, die im Thespi arbeiten?

### Was bleibt?

Was bleibt sind viele Fragen und noch mehr Vermutungen, die versuchen die vorhandenen Puzzleteile zu einem sinnvollen, aber grotesken Bild zusammenzufügen. Was bleibt, wenn das Thespi im Dezember seine Türen schließt? Was bleibt, ist eine Lücke, in einem Netzwerk von Akteur\*innen, die sich politisch engagieren. Was auch bleibt, ist ehrenamtliches Engagement und unterschiedlichste Initiativen, die sich für ein toleranteres und bunteres Bautzen und Sachsen starkmachen nicht unbenannt lassen (siehe Infobox). Junge Menschen meiner Generation kommen nach ihrem Studium, ihrer Ausbildung oder ersten Arbeitserfahrungen wieder nach Bautzen zurück. Sie setzen sich aktiv dafür ein, die Region mitzugestalten und etwas zum Besseren zu bewegen. Dieses Engagement lebt von Solidarität und Netzwerken und kommt in den Darstellungen über die Region häufig zu kurz. Aber es ist da. Viele Bautzner\*innen schauen hin, sehen die Probleme und gehen sie an, mit den Möglichkeiten, die sie haben. Häufig werden diese engagierten und wichtigen Initiativen aber auch zu Opfern problematischer und projektbasierter, also nur mittelfristig gedachter Finanzierungsstrukturen.

Das Thespi Zentrum bleibt das beste Beispiel.

Ich beginne meine Umzugskartons zu packen, stopfe meine Kleidung in die Kisten und verschließe sie. Ein Gefühl der Erleichterung durchzieht mich. Die Erfahrung hier in Bautzen hinterlässt Spuren. Meine Berliner Blase und die zugehörigen intellektuellen, theoretischen Diskurse haben einen weiteren Riss bekommen. Meine eigenen Privilegien und blinden Flecken kleben an mir. Sie kleben an mir, wenn ich in Unterhaltungen der Meinung bin, ich wisse, was das Richtige sei. Sie kleben, wenn ich der Meinung bin, ich täte das was nötig ist, ohne mich dabei wirklich auf Meinungen einzulassen, die meiner eigenen widersprechen. Sie zeigen mir meine eigenen Fehler und Irrtümer.

Für die Zukunft wünsche ich Bautzen noch mehr Auseinandersetzung, Sensibilität und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der eigenen Biografie und erfahrenen Verletzungen, aber auch mit den Menschen, die andauernd Diskriminierung und Gewalt erfahren, die versuchen einen Zugang in der Region zu finden. Ich wünsche Bautzen sich diesen Stimmen mehr zu öffnen, sie zu stärken und wertzuschätzen. Sichtbarkeit und die Verlautbarung diverser kritischer Stimmen in der Region kann ein Weg unter anderen sein, um Diskurse und die Art, wie und was wir über bestimmte Themen sagen, zu verändern. Auch aus der Sichtweise einer Institution wie dem städtischen Theater gilt es, sich der eigenen Verantwortung bewusst zu werden Schutzräume zu schaffen und Mitarbeiter\*innen zu einem diversitätssensiblen und machtkritischen Diskurs zu ermutigen. Denn das Theater kann ein Ort der Utopien sein und Gesellschaft verändern. So weit, so gut?

**Arabisch:**

يحرصم يعم ناك ازا و  
تقيدح يه اديواسب طل غش لوأ  
تريب رمع و لافطألل

Und wenn ich eines Tages genug  
Geld habe, würde ich gerne einen  
Kindergarten gründen und ein  
Haus bauen.

**Kurdisch:**

Gi pere bi mire hebe,  
ezê malik xwe bibim.

Wenn ich Geld hätte, würde ich mir ein  
Haus kaufen.



# Thespiis sagt

# Danke

An dieser Stelle möchten wir all denen Danke sagen, die uns in den vergangenen drei Jahren Thespiis Zentrum Bautzen unterstützt haben.

## **DANKE!**

**Zuallererst gilt der Dank unseren Teilnehmer\*innen**, die sich im Thespiis begegnen konnten. Danke für euren Mut und Tatendrang, die gemeinsamen Stunden auf unseren Veranstaltungen, in der Stadt oder Anderswo. Vielen Dank für euer Interesse und euer Vertrauen euch auf ein neues Projekt einzulassen, dass eine vorerst so befremdliche Bezeichnung wie „transkulturell“ und „partizipativ“ in sich trägt. **Danke an Lutz Hillmann und an all die engagierten Mitarbeiter\*innen des Deutsch-Sorbischen**

**Volkstheaters.** Auch wenn unsere Beziehung nicht immer einfach war, so blicken wir doch zurück auf viele vereinende Erfahrungen und gemeinsame Erfolge, wie zum Beispiel die gemeinsamen Willkommen Anderswo Festivals.

Danke für die neuen Verbindungen und die gemeinsamen Projekte, die sich mit unseren Kooperationspartner\*innen in der Stadt und über den Landkreis hinaus ergeben haben. Wir glauben an Solidarität und gegenseitige Unterstützung und danken Euch für euer Vertrauen. Danke an all die neugierigen Besucher\*innen von außerhalb, die Interesse an unserer Arbeit, der Stadt und ihren Bewohner\*innen zeigen. Wir hoffen, dass dieses Interesse nachhaltig bleibt und auch unabhängig vom Thespiis weiterhin wirken und wachsen kann.

**Danke auch an unsere Förderer**, ohne die unsere Arbeit hier nicht möglich gewesen wäre. Wir hoffen, dass wir den von Euch erteilten Auftrag umsetzen konnten, durch das Thespiis und transkulturelle Theaterarbeit gesellschaftlichen Zusammenhalt in Bautzen zu fördern.

Zum Redaktionsschluss gibt es noch keine gesicherte Folgefinanzierung für unseren zweiten Projektantrag von „THESPIS RELOADED - BAUTZEN MACHT THEATER“ und aus diesem Grund hoffen wir, dass wir euch ein wenig Mut machen konnten, der Stadt offener zu begegnen und sich zu engagieren für ein vielfältiges und buntes Bautzen. Wir werden Euch und unsere Arbeit hier vermissen und sind dankbar für die gemeinsame Arbeit in einem Team, dass so viele unterschiedliche Sprachen, Nationalitäten und berufliche Hintergründe in sich vereint. Schon intern miteinander klar zu kommunizieren, war eine große Herausforderung. Danke an uns alle für das Miteinander und aneinander wachsen dürfen und danke für die auflockernden Tänze nach den kräftezehrenden Montagsrunden.

## WEITERMACHEN!

- Migrantische Erfahrungen sichtbar machen **ME**
- Kulturelle Vielfalt fördern **KV**
- Jugendarbeit **JA**
- Bürger\*innenvernetzung **BV**
- Genderthemen und queere Sichtbarkeit **GQS**
- Frauenförderung **FF**
- Demokratieförderung **DF**
- Aktiv gegen Rassismus **AR**
- Nachhaltigkeit **NH**

Spannende Initiativen, Projekte und Akteur\*innen, die auch über die unsichere Zukunft des Thespis hinaus bestehen und sich für kulturelle Vielfalt und Toleranz einsetzen:

- Kulturbüro Sachsen e.V. **DF AR**
- Willkommen in Bautzen e.V.
- Steinhaus Bautzen **JA DF AR**
- LAG PoKuBi Sachsen e.V. **KV BV AR**
- KOMMIT – Für Gerechtigkeit und starke Migrantenorganisationen **ME KV FF**
- Nissa e.V. **ME AR**
- Bürgernetz Bautzen **BV DF**
- Frauzentrum Bautzen **FF**
- Pro Chance - Mobile Jugendarbeit **JA DF**
- Kurti Jugendclub Bautzen **JA KV**
- LAG Queeres Netzwerk Sachsen **GQS KV**
- Gerede e.V. **GQS**
- KulturBrücken Görlitz e.V. **KV**
- Tagwerk Bautzen **BV**
- Stadtbe Grüner Bautzen **NH**
- Teilrad Bautzen **NH**
- Tik, Treff im Keller Bautzen **NV AR**
- F wie Kraft **FF AR GQS**
- Mehrgenerationenhaus Bautzen **BV KV**
- Leuchtturm Majak e.V. **ME BV AR**
- Netzwerk Tolerantes Sachsen **AR DF**
- Bautzen rollt e.V. **JA KV AR**
- Mosaika e.V. Bischofswerda **KV DV AR**
- Adopt A Revolution **DF NH**
- KuBiMobil **KV NH**
- Feministisches\*forum Görlitz **FF AR GQS**
- djo - Deutsche Jugend in Europa Landesverband Sachsen e.V. **JA KV DF**
- Culture on the Road **KV DF AR**

